



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

114 (10.3.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314641)

General-Anzeiger



Abonnement

30 Pfennig monatlich, 30 Pfennig vierteljährlich, 1 Mark 20 Pfennig halbjährlich, 2 Mark 20 Pfennig jährlich, 4 Mark 40 Pfennig für ein Jahr, 8 Mark 80 Pfennig für zwei Jahre, 12 Mark 40 Pfennig für drei Jahre, 18 Mark 40 Pfennig für vier Jahre, 24 Mark 40 Pfennig für fünf Jahre, 30 Mark 40 Pfennig für sechs Jahre, 36 Mark 40 Pfennig für sieben Jahre, 42 Mark 40 Pfennig für acht Jahre, 48 Mark 40 Pfennig für neun Jahre, 54 Mark 40 Pfennig für zehn Jahre.

Die Einzelhefte . . . 10 Pf.
Auswärtige Zusender . . . 20 Pf.
Die Anzeigenhefte . . . 3 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphische Adressen:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefonnummern:
Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau An-
nahmen, Druckarbeiten 643
Redaktion . . . 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 216

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 114.

Mittwoch, 10. März 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Für die Reichssteuer.

Berlin, 9. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Staatssekretär des Reichsschatzamtis Sydow erhielt folgendes Zustimmungstelegramm zur Reichsfinanzreform (gez. Fr. Kortens) aus Weisel: Eine zahlreich besuchte Versammlung national gesinnter Männer in Weisel spricht Eurer Exzellenz ihre volle Zustimmung zu den Vorschlägen der Regierung in bezug auf die Reichsfinanzreform aus. Insbesondere hält die Versammlung die Reichssteuer für einen durchaus guten Weg zur gerechten Belastung der verschiedenen Schichten unseres Volkes und zur Befundung unserer Reichsfinanzen.

Löhne in hellem Ausruhe.

London, 10. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Bei einer im Unterhause an den Minister des Innern gerichteten Anfrage erklärte dieser, dass, wenn auch in der Hauptstadt Persiens die Ruhe noch aufrecht erhalten werde, sich doch die Stadt Lahir in hellem Ausruhe befinde. Lebensmittel seien nur noch in geringem Maße vorhanden. Die britische Regierung hat sich demzufolge veranlasst gesehen, der persischen Regierung mitzuteilen, dass diese dafür verantwortlich gemacht werden würde, wenn dem englischen Konsulat in Lahir auch nur der geringste Schaden zugefügt werden sollte. Auch wegen der Lage im Gebiet von Reich müsse man sich Sorge machen, weil die Interessen britischer Untertanen sehr bedroht und in Mitleidenschaft gezogen seien. Die britische Regierung werde nach wie vor ihren Einfluss geltend machen, um solche Maßnahmen zum Schutze zu erhalten, die geeignet seien, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Auf eine weitere Anfrage, ob es wahr sei, dass die indoeuropäischen Telegraphenlinien unterbrochen seien, erwiderte der Minister, er glaube, dass an diesen Meldungen etwas Wahres sei. Der Lahirer Korrespondent des „Daily Chronicle“ telegraphiert, dass die Stadt Lahir an der Straße von Jalka, ungefähr 50 Km. nördlich von Lahir, von Truppen des Schahs besetzt werde.

Ein verheerender Tornado.

London, 10. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Ein furchtbarer Sturm durchtobte das ganze Gebiet des Mississippi bis hinein nach Arkanias. Am schwersten wurde von dem Unwetter die Stadt Brinkley mitgenommen, die an der Bahnlinie von Chicago nach Rockford liegt. Am Montag früh brach der Sturm herein und binnen wenigen Minuten lagen die meisten Häuser in Schutt und Trümmer. Gleichzeitig entstand an mehreren Stellen Feuer, das das Wert der Zerstörung vollendete. 40 Menschen kamen ums Leben, 50 wurden schwer verwundet und über 5000 Menschen sind obdachlos. Es herrscht namenloses Elend, in der Stadt, wo nur 6 Häuser stehen geblieben sind. Es ist den meisten Einwohnern unmöglich gewesen, die Häuser noch vor dem Einsturz zu verlassen.

Brinkley (Arkanias), 9. März. Durch den gestrigen Tornado, der Brinkley verheerte, sind 30 Personen ums Leben gekommen.

Der Prozess gegen die Fremdenlegation.

Dran, 9. März. In dem Prozesse gegen die Fremdenlegation verurteilte das Kriegsgericht Rabat alias de Val zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Aufenthaltsverbot auf 20 Jahre und militärische Degradation. 17 Angeklagter wurden mildernde Urteile zugesprochen. Ein zweiter Angeklagter wurde zu 18 Jahren Zwangsarbeit, 20 Jahre Aufenthaltsverbot und Degradation, 2 Angeklagte wurden zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Degradation, ein fünfter Angeklagter wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Die Strafen der übrigen Angeklagten schwanken zwischen 5 Jahren Zwangsarbeit und 2 Jahren Gefängnis. Alle Angeklagten werden die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen.

Die Krisis auf dem Balkan.

Belgrad, 9. März. Nachdem heute die definitive Zustimmung Rußlands eingetroffen ist, wird morgen der Inhalt der Antwort der serbischen Regierung veröffentlicht werden.

Saloniki, 9. März. Der Dampfer der „Messagerie Maritime“, „Crimes“, mit 170 Tonnen Kriegsmaterial an Bord löste wegen des türkischen Durchfuhrverbots die Ladung im

Birans, die nach Frankreich zurücktransportiert wird. Die neuerlich von serbischer Seite unternommenen Schritte zur Erlangung der Erlaubnis für die Durchfuhr von angeblich für das Bergwerk in Poor bestimmten Dynamits blieben bisher erfolglos.

Berlin, 10. März. Unter dem Verdachte sorgloser Erpressung und des Einbruches wurde der 30jährige Damenschneider Fritz Bernhard verhaftet, der seit 1 1/2 Jahren mit dem praktischen Arzte Dr. Wilhelm Holtendorf, einem 61-jährigen Junggesellen, zusammenwohnt. Letzterer starb kürzlich in einem Krankenhause, nachdem er Gift genommen hatte. Bernhard wird beschuldigt, ihn durch sorglose Erpressungen in den Tod getrieben zu haben.

Berlin, 10. März. Sven Hedin trifft morgen hier ein.

Windau, 10. März. Der Zugverkehr über den Simplon ist durch neue Schneefälle vollständig unterbrochen. Seit 2 Tagen traf kein Zug aus Italien in Genua ein.

München, 10. März. Der Elektrotechniker Loader projektiert, die Wasserkraft der Iller mit ihren Nebenflüssen und die Bregenzer Aach mit dem Spuler und dem Luner See auszunutzen zur Erlangung von 200 000 Vierdelkräften für 28 elektrische Stationen.

Paris, 10. März. Santos Dumont unternahm gestern mit dem Eindecker „Albatros“ auf dem Mandoversee von Issy Versuche. Er flog 500 Meter in einer Höhe von 4 Metern. Bei einer mißlungenen Wendung stieß das vordere Tiefensteuer auf den Boden auf und wurde stark beschädigt.

Großadmiral v. Köster über die Flottenorganisation.

In der am 8. d. Mts. in Karlsruhe stattgefundenen Hauptversammlung des Badischen Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins hat Großadmiral v. Köster, wie die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ meldet, folgende Rede gehalten:

Groß sind die Erfolge, die der Flottenverein in den mehr als 10 Jahren seines Bestehens unter der Führung tüchtiger und tätiger Männer erzielt hat und besonders verdienen diese Leistungen auf dem Gebiet der Aufklärungsarbeit Anerkennung. Jetzt ist es allgemein bekannt, daß das Rückgrat einer Flotte aus Linien Schiffen gebildet wird, daß diese allein nicht ausreichen, um einen Erfolg herbeizuführen, daß es dazu vielmehr, wie bei der Armee der der verschiedenen Waffen, auch noch der Kreuzer und Torpedoboote bedarf. Des weiteren wissen wir, daß unsere Kriegsschiffe, als Rückzugslinien, zu verteidigen sind, und daß unsere Seeinteressen es bedingen, daß wir die Seeherrschaft an unserer eigenen Küste besitzen.

Höchlichst erkannt war man, als im Laufe dieses Winters eine von einem inaktiven Admiral herausgegebene Serie von Artikeln erschien, in der Anschauungen zum Ausdruck gebracht wurden, die von den bisher als richtig anerkannten nicht unwesentlich abwichen. Diese Anschauungen wurden von einzelnen Stellen mit denjenigen der „Jeune école“ in Frankreich verglichen, was war aber falsch, denn diese repräsentierte eine Richtung, in der französischen Marine, während es sich hier um die Anschauungen eines einzelnen Mannes handelte, der kann irgend einen Anhänger in der Marine oder bei Sachverständigen finden dürfte. Im übrigen möchte ich bemerken, daß die „Jeune école“, die die energische Durchführung des Kreuzerrieges verteidigt, zurzeit ziemlich abgewirtschaftet hat.

Der Admiral fordert mehr Mittel für den sogenannten Kleinkrieg und namentlich auch eine Verstärkung unserer Küstenbefestigungen; wie ich wohl annehmen darf — er spricht sich darüber nicht ganz klar aus — auf Kosten unserer Hochseeflotte, da er im allgemeinen der Sparjamkeit das Wort redet.

Sicherlich hat er darin recht, daß er auf den Kleinkrieg einen gewissen Wert legt, wenn man sich aber die Marineetat der letzten Jahre aufmerksam durchliest, so wird man finden, daß gerade für Minendampfer, Vermehrung unserer Minenvorräte und für den Bau von Torpedobooten sehr bedeutende Summen eingestellt worden sind. Mit dem Bau von Unterseebooten hätte man meiner persönlichen Ansicht nach, wenn auch nicht früher, so doch gleich etwas energischer vorgehen können, doch ist der von der Marineverwaltung jetzt gewählte Weg doch wohl als der richtige zu bezeichnen und steht zu erwarten, daß wir in nicht allzu langer Zeit einen wirlich guten und brauchbaren Typ von Unterseebooten erhalten werden. Jede Verbesserung nach dieser Richtung hin — wir müssen berücksichtigen, daß es sich um die Schaffung einer ganz neuen, im Kriege noch nicht erprobten Waffe handelt — würde ich für höchst bedenklich halten.

Wir haben nun noch zu besprechen die Küstenbefestigungen; auch für diese sind in den letzten Jahren Etats sehr bedeutende Mittel gefordert, und die Hochseeflotte. Je schwächer unsere Hochseeflotte ist, um so geringer der Einsatz an Kraft und Blut leitend des Feindes und um so leichter der Entschluß zum Angriff.

Ist die Hochseeflotte aber vernichtet, so hört damit jede Seeherrschaft für uns auf. Die übrig bleibenden Kreuzer- und Torpedoboote, werden, da ihnen die Rückzugslinie in die heimischen Häfen abgeschnitten ist, sehr bald von der Meeresfläche verschwinden oder aus Mangel an Kohlen in neutralen Häfen einlaufen und dort ruhm- und tatenlos das Ende des Krieges abwarten müssen. Unsere Küstenbefestigungen — ganz gleichgültig, ob sie stärker oder schwächer sind — anzugreifen, liegt für den Feind keine Veranlassung mehr vor, denn unser Handel und Verkehr sind lahmgelegt, der Zweck ist erreicht — wir sind blockiert, von der See abgeschnitten. Die Landung an beliebiger Stelle, außerhalb des Bereiches der Küstenforts, steht dem Angreifer frei.

Wenn der erwähnte Seeflieger schließlich das Bauteil unserer neuen Schiffe bemängelt, so dürfte er sich hier auf ein Gebiet begeben haben, welches er nicht völlig beherrscht. Hier begeht ich größeres Vertrauen zur Marineverwaltung, der wir noch keiner Richtung hin den Vorwurf leichtfertigen Vorgehens machen können und gebe mich getrost der Hoffnung hin, daß die im Bau begriffenen Schiffe zu den besten ihrer Klasse zählen werden.

Ich möchte jetzt noch kurz das vielbesprochene und beschriebene Thema streifen: „Welches sind die Ziele, die der Deutsche Flottenverein weiter zu verfolgen hat?“ Gewiß ist seit Inkrafttreten unseres Flottengesetzes von den in Betracht kommenden Seemächten viel für die Verstärkung ihrer Flotte getan, und wo dies noch nicht geschehen ist, beschäftigt man sich, wie bei unseren westlichen und östlichen Nachbarn sehr ernstlich mit dieser hochwichtigen Frage. Ich möchte aber nochmals hervorheben, daß das Präsidium des Flottenvereins zunächst nicht die Absicht hat, über den Namen unseres Flottengesetzes heranzugehen, daß er aber bestrebt sein wird, dahin zu wirken, daß die gesetzlich festgelegte Stärke unserer Flotte unter allen Umständen erreicht werde, und daß wir in Kraft und Geschwindigkeit unserer Schiffe nicht gegen den Durchschnitt anderer Nationen zurückbleiben. Extreme Schiffsbauten sind zu vermeiden. Dem Kreuzer, dessen Wichtigkeit für die Aufklärung wie für die Schlacht von allen leitenden Nationen anerkannt wird, müssen wir unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wir dürfen mit dieser Schiffart, deren Bedeutung sich erst in den letzten Jahren vollentwikkelt hat, nicht in Rückstand geraten und müssen die durch das Flottengesetz festgelegte, obzweckten Zahl von vollwertigen Schiffen dieser Klasse fordern.

Ich komme nun zu den Reserveformationen. Es wichtig das Schiff an und für sich auch ist, so kann es doch erst Nutzen bringen, wenn die ihm innewohnende Kraft durch eine tüchtige kriegsbereite Besatzung geweckt wird. Die Landtschlacht wird Tage dauern, der Aufmarsch vollzieht sich in Wochen, Anders in der Marine. Die Seeschlacht wird nur wenige Stunden währen, der Aufmarsch kann, wenn es sich um den Krieg mit einer europäischen Macht handelt, kaum Tage erfordern. Der Zusammenstoß wird also sehr bald erfolgen, je stärker wir in denselben eintreten, je mehr wir bestrahlt sind, unter gesamtes Schiffsmaterial auf dem Höhepunkt der Kriegsbereitschaft zu halten, um so größer die Hoffnung auf Erfolg. Die Schlacht wird, dessen können Sie sich versichert halten, die Entscheidung zur See herbeizuführen. Nicht kriegsbereite Schiffe können daher im weiteren Verlauf des Krieges nur von geringem Nutzen sein. Ich möchte hier auch noch einer Anschauung begegnen, die ich verschiedentlich in Zeitungen gelesen habe, daß die Entscheidung nur in den Schiffen der sog. Dreadnoughtklasse liegen könnte. Gute, mit Umsicht und Energie geführte Schiffe werden in der Linie stets ihren Mann stehen, was sich aber in diese Linie wegen Gebrechlichkeit und Langsamkeit nicht mehr einreihen läßt, sollte man sobald als möglich zum alten Eisen tun, denn es ist die Menschenleben nicht wert, die auf ihnen lediglich gepöpselt werden.

Meine Herren! Die Großmachtsstellung des deutschen Reiches ist durch unsere tapfere, siegreiche Armee in dem Kriege, der zur Einigkeit unseres Vaterlandes geführt hat, errungen worden. Diese Armee auf höchster Höhe zu halten, ist der Wunsch jedes patriotisch gesinnten Mannes. Die Verhältnisse seit 1870 haben sich aber wesentlich geändert, wir sind inzwischen zum Industriestaat geworden; unsere Bevölkerung hat sich sehr stark vermehrt und Intelligenz und Tüchtigkeit unseres Volkes berechneten und mit in erster Reihe in den Wettbewerb um eine Weltmachtsstellung einzutreten, diese zu erhalten und zu fordern sind wir aber nur in der Lage, wenn wir unseren Seeinteressen den nötigen Schutz zu gewähren vermögen.

Meine Herren! Was hat die verhältnismäßig geringfügige wirtschaftliche Depression, unter der wir jetzt leiden, trotz günstiger Ernten in den letzten Jahren für Folgen gehabt? Die Staatseinnahmen, die Einnahmen des einzelnen sind zurückgegangen, die Zahl der Arbeitslosen erfüllt und mit Sorge. Und nun denken Sie sich, wie wird sich unsere Not steigern, wenn in einem Kriege unsere Küsten blockiert sind, wenn unsere Handelschiffe nicht mehr ranzen, die Arbeitsmaschinen stillstehen, die industriellen Etablissements feiern, unsere Schiffe in den Häfen festliegen, Handel und Wandel, Einfuhr und Ausfuhr ruhen. Das kann, das darf nicht eintreten, wir müssen der hier gefährlichen Not begegnen können.

Die letzten vier Monate haben es uns so recht vor Augen geführt, wie leicht die Stimmung am politischen Horizont wechseln kann. Ich brauche nur auf das Verhältnis der Vereinig.

brauche der Kangel zu politischen Zwecken schuldig gemacht hätte. Die um irgendwelche einander frei fechtend werden konnte, in allen...

Zu neuen Jahre werden wieder unsere Abendgottesdienste mit Vorträgen (immer Donnerstags abends 7 1/2 Uhr) abgehalten. Ich habe mit einem kleinen Plan dafür gemacht, den ich allen mitteilen will.

Gegen das Thema selbst bestehen natürlich keinerlei Einwendungen; auch verheißt Herr Dr. Schöndahl, sich in seinem Vortrag der Wohlpolitik gänzlich enthalten zu lassen.

Herr Pastor Dr. Georg Meißner-Hodenheim scheidet uns zu unserer Korrespondenz aus Hodenheim in Nr. 111 eine längere Verhütung, „aufgrund § 11 des Preßgesetzes“, in welcher er bestreitet, dem Orgelreiter Hägels in irgend einer Weise Unterstützung zu leisten.

Aus dem Reichstag.

Die Tabaksteuer.

Bei den Beratungen der Tabaksteuer fort. Der Direktor im Reichsoberhandelsamt Auelin sagte insbesondere die Einmütigkeit gegen die Vandalen zu betonen. Die Verbilligung sei bei dieser Form der Steuer nicht mehr möglich.

Wurde dem Herr Doktor Ludovius, der mit großer Gelehrsamkeit an mich geschrieben hat, daß ich keine Zeit, an ihn zu schreiben, da ich allein drei Briefen in der Druckerlei zu besetzen habe.

Die Reichstagsdebatte lehnten Karl V. Reichstag, Luther ohne weiteres zu hören, ebenso ab, wie den zweiten, seine Bücher zu beschreiben. Er folgte aber dem Wunsch des Reichstages, Luther vorzulassen und zum Widerruf seiner Artikel zu veranlassen.

„Gott von Christo“ voran! Lieber Herr Spallatin! Ich habe die Artikel für meinen Widerspruch und die Vorarbeiten für mein Verhalten empfangen. Aber seid versichert, daß ich keine Entschuldigung werde, nachdem ich sehe, daß ich meine Gegner einzeln und allein auf den höchsten Beweis führen, ich hätte wider...

Will er mich aber in Worms täten und um meiner Antwort willen als Feind des Reichs ansehen, dann erbitte ich mich zu kommen. Denn durch Christi Gnade will ich nicht fliehen und sein Wort in Gefahr lassen.

General Otto Neel. In Herrn Otto Wepel aus Strassburg, der unter Mitwirkung von Fräulein Mytha Deurer

Ein freisinniger Abgeordneter, der einen namentlich für den Tabakhandel wichtigen Wahlkreis vertritt, zog aus den häufigen Ausführungen des Ministerpräsidenten den Schluß, daß die Regierung selbst keine sehr große Hoffnung mehr habe, die Vandalen durchzuführen.

Der Tabaksteuerminister der Regierung, Dr. Vignier, verteidigte die Vandalen. Er gab seines der Vandalen als berechtigt zu, wobei auch er sich auf die amerikanischen Verhältnisse bezog. Dort arbeiten 10 000 von 20 000 Vandalen mit einem Kapital unter 500 Pfund.

Schaffmeister Endow fragte: Aber woher das Geld für das Reich? Die Kommission wolle ja die Erbschaftsteuer nicht. Ein sozialdemokratisches Kommissionsmitglied, ein Fabrikant, bezeichnete die Vandalen als abgetan und bekämpfte die sonstige Belastung des Tabaks.

Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins sind von Hund der technisch-industriellen Beamten zu dem heute Mittwochs, gestern im Kasino ein Konzert gab, präferierte sich vor einem leider nicht sehr zahlreichen Auditorium ein jugendlicher Pianist, dessen gediegenes technisches Können und ernstes Streben ein recht günstiges Prognostikon für seinen künstlerischen Werdegang bedeuten dürften.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. März 1909.

Ernannt wurde Telegraphenbetriebsrat Adolf Schmidt aus Gemmingen zum Ober-Telegraphenbetriebsrat bei dem Postamt in Laden.

Die Versorgung kleinerer Städte und Dörfer mit Bibliotheken, die der Rhein-Pfälzische Verband für Volksbildung neben anderen Aufgaben zur Lösung der Volksbildung übernommen hat, hat einen bedeutenden Fortschritt gemacht.

Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins sind von Hund der technisch-industriellen Beamten zu dem heute Mittwochs, gestern im Kasino ein Konzert gab, präferierte sich vor einem leider nicht sehr zahlreichen Auditorium ein jugendlicher Pianist, dessen gediegenes technisches Können und ernstes Streben ein recht günstiges Prognostikon für seinen künstlerischen Werdegang bedeuten dürften.

Fräulein Deurer spendete Lieder von Schumann, Grieg, Wagner, D. Wolf und Brahms. Die musikalische Auffassung ist nicht übel, aber es fehlt der Dame das technische Können, über welches Hr. Vogeler in so freier Weise verfügt.

Theaterrouten. Die Intendanz teilt mit: Die heutige Wiederholung der mit anhaltendem großen Erfolg gegebenen Oper „Bohème“ von Puccini, die übrigens die letzte dieser Spiel-

den 10. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Kasinoaal stattfindenden Versammlung, in der Herr Ingenieur Sandrock über „Die Organisation der wirtschaftlichen Interessen“ sprechen wird, föhlich eingeladen.

Verein für Volksbildung. Heute Mittwoch abends 8 1/2 Uhr findet der letzte Vortrag dieser Saison im Rathausaal statt. Herr Professor Dr. Otto Schöndahl-Weilberg wird seinen Vortrag über „Verdauung und Ernährung“ damit schließen und dabei zunächst die Genussmittel: Fleischbrühe, Kaffee, Tee und Alkohol usw. besprechen.

Unfall. Der 34 Jahre alte verh. Rangierer Dehst von Friedrichsfeld stürzte heute morgen 7 Uhr im Hauptbahnhof beim Rangieren rüchlings von einem Eisenbahnwagen auf den Hinterrumpf und zog sich eine schwere Verletzung zu. Man brachte ihn mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus.

Russischer Kontrakt. Auf dem Vorabend fuhr der Dienstreifer Johann Fortmann von Frankenthal am 2. Oktober abends 10 Uhr mit einem unbeladenen Möbelwagen. Auf einmal gab es einen Knack, die Elektrische war mit dem Radwerk zusammengefallen, das entgegen der Vorrichtung auf der linken Seite fuhr.

Der Jungliberale Verein Mannheim hatte in seiner gestern Abend im Nebenraum des „Haberfeld“ abgehaltenen Mitgliederversammlung eine reiche Tagesordnung zu erledigen. Zunächst sprach, nachdem Herr Besf. Dr. die Versammlung mit herzlich begrüßenden Worten unter kurzem Hinweis auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse eröffnete.

Ernannt wurde Telegraphenbetriebsrat Adolf Schmidt aus Gemmingen zum Ober-Telegraphenbetriebsrat bei dem Postamt in Laden. Der 2. Badische Handwerkerkongress findet am Sonntag den 10. Mai hier statt.

Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins sind von Hund der technisch-industriellen Beamten zu dem heute Mittwochs, gestern im Kasino ein Konzert gab, präferierte sich vor einem leider nicht sehr zahlreichen Auditorium ein jugendlicher Pianist, dessen gediegenes technisches Können und ernstes Streben ein recht günstiges Prognostikon für seinen künstlerischen Werdegang bedeuten dürften.

Neues Operntheater. Infolge plötzlicher Erkrankung des Fräulein Frau! gelangt heute abends statt Geisterchor „Ein Walzertraum“ mit Herrn Fritz Werner als „Risi“ zur Aufführung. Morgen abend wird Herr Werner in der Partie des „Maximilian“ in der bekannten Operette „Schönenleise“ auftreten.

Ein früherer Mannheimer Tenor gestorben. Aus Stuttgart, den 9. März, wird gemeldet: Der schwäbische Dialekt-dichter Adolf Grimwinger, ursprünglich Bildhauer, dann als Tenorist an den Theatern in Mannheim, Karlsruhe, Garmisch, Mitternberg und Wien tätig, seit 1899 in Stuttgart als Privatmann lebend, ist 82 Jahre alt, zu einem Schlaganfall gestorben. Er war noch vor wenigen Tagen öffentlich als Rezitator aufgetreten.

Volkswirtschaft.

Deutsche Hypothekendarl. Mannheim.

Der letzten erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1908 betont, daß auch das vergangene Jahr günstig verlaufen ist und bei reichlichen Rücklagen wiederum eine Dividende von 9 Proz. wie bereits gemeldet, ausgeschüttet werden kann.

Der Pfandbriefumlauf betrug um M. 31,926,300.— auf M. 467,933,700.— erhöht (darunter M. 256,703,500.— 3 1/2-prozentige), der Darlehensbestand auf M. 487,112,402.82. Der Bestand an Kommunalanleihen betrug M. 10,619,375.01, der Kommunalobligationsumlauf M. 9,812,600.—.

Der Bank war es möglich, einen regelmäßigen und über das ganze Jahr ziemlich gleichmäßig sich verteilenden sehr guten Abzug ihrer 4-prozentigen Pfandbriefe zu erzielen. Dementsprechend konnte sie auch während des ganzen Berichtsjahres dem Notenkredit in den von ihr gepflegten Gebieten Hypothekengelder zur Verfügung stellen. Besonders im Großherzogtum Baden war sie in der Lage, allen an sie herantretenden berechtigten Kreditgläubigern von Grundbesitzern und Gemeinden (letzteren auf Grund der Ausgabe von Kommunalobligationen mit sehr erheblichem Disagio) zu mäßigen Bedingungen zu entsprechen. Der Bericht hebt die zahlreichen anderen Kreditquellen hervor, welche den badischen Grundbesitzern und Gemeinden außerdem zur Verfügung stehen, und betont, daß ein Bedürfnis nach anderweiter Organisation des Grundkredits in Baden, wenigstens so weit es sich um erste Hypotheken handelt, in keiner Weise vorhanden ist; bezüglich zweiter und dritter Hypotheken mag hiemit lokal eine leichtere Ausgleichung in Frage kommen können, doch wird die Finanzierung dieser und event. weiterer Hypotheken nach dem Wesen dieser Form des Grundkredits regelmäßig dem Privatkapital überlassen bleiben müssen. Auch in diesem Geschäftsbericht empfiehlt die Bank die allgemeine Einführung eines öffentlichen Pfandbriefkreditwesens (nicht etwa Pfandbriefämter), indem sie darauf hinweist, daß die sichere Verfestigung vor der Beilegung das Entscheidende ist und nachträgliche Kontrollverluste, insbesondere solche durch Veröffentlichungen irgend welcher Art, am Schmutzismus und der mangelnden Individualisierungsmöglichkeit scheitern müssen. Schließlich weist der Bericht mit Bezug auf den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Sicherung der Bauverordnungen darauf hin, daß, wie aus einer Reihe von Beschlüssen und Petitionen von Korporationen und Verbänden des Baugewerbes hervorgeht, diejenigen, welche durch das Gesetz geschädigt werden sollen, inzwischen selbst zum großen Teile das Gefährliche einer derartigen Gesetzgebung eingesehen haben.

Die Liquidität der Bank war eine sehr günstige. Es waren am Jahreschlusse an flüssigen Mitteln vorhanden: Kassenbestand und Reichsbankguthaben M. 1,574,351.30, Forderungen bei Banken etc. M. 12,075,948.39, Wechselbestand M. 1,009,782.66, Schuldschreibungen des Reiches und deutscher Bundesstaaten M. 4,464,788.25, also in Summa M. 19,124,818.60, denen Kreditoren in Höhe von M. 727,210.53 gegenüberstehen, so daß eine freie Liquidität von M. 18,397,608.08 sich ergibt.

Die Bankverwaltung schlägt vor, den Pfandbriefsicherungsreferendend durch Zuweisung von M. 600,000.— auf M. 3,600,000 zu erhöhen, so daß die als Unterlage für den Pfandbriefumlauf dienenden Referendend (Hospitalreferendend und Pfandbriefsicherungsreferendend) zusammen eine Höhe von M. 10,600,000 — rund 53 Proz. des Aktienkapitals erreichen, ferner der Rückstellung für das Pfandbriefgeschäft M. 200,000.— und aus dem Vortrag weitere rund M. 286,700.— zu überweisen, so daß diese Pfandbriefgeschäftsrückstellung eine Höhe von rund M. 2,029,000 erreicht, außerdem neben Vorleistung des Beamten-Pensionsfonds und des Kontos für gemeinnützige Zwecke dem Hypothekensicherungsreferendend weitere M. 111,888.77 zu überweisen.

Die Gesamterfordern der Bank erreichen bei Genehmigung der Gewinnverteilungsentschlüsse eine Höhe von M. 16,651,092.68 oder rund 88 Proz. des Aktienkapitals.

Deutsche Landeshypothekendarl. A.-G. in Darmstadt.

Die Entwicklung des Darlehensgeschäftes ist nach dem Geschäftsbericht auch im abgelaufenen Jahre befriedigend gewesen, wenngleich sich der Zuwachs gegenüber den Vorjahren nicht unwesentlich ermäßigt hat. Der Obligationenumlauf stieg von 89,30 Mill. auf 103,96 Mill., davon sind 78,83 (63,10) Mill. Pfandbriefe und 30,13 (26,20) Mill. Kommunalobligationen; begeben wurden schließlich 4,909.000. Die Zinsentnahmen aus dem Darlehensgeschäft betragen 3,973,006 M. (3,218,906 M.), die Provisionen für Obligationen hingegen 3,581,030 (2,856,336) M., der Zinsüberschuss stellt sich somit auf 391,978 (362,570) M., Provisionen erbrachten 414,628 (441,852) M., der Reingewinn einschließlich 100,911 M. (71,767) M. Vortrag beträgt 542,556 (519,411) M., die Dividende wieder 3,5 Prozent, der Reingewinn 100,906 Mark. Das Institut ist bekanntlich eine rein gemeinnützige, von allen Staats- und Gemeindesteuern befreite Gründung einiger Pfandbriefbesitzer. Sparkasten und des hiesigen Staates, der 8,3 Mill. Mark von 9 Mill. Mark Aktienkapital besitzt und die Zinsgarantie für die Obligationen übernommen hat.

In der Nachschafte der Bankiers Max und Theodor Klopfer in München sind mehr als 300 Forderungen angemeldet. Die Hauptguthaben haben die Bayerische Bank für Handel und Industrie in München mit M. 1,160,637 und ein Realitätenbesitzer mit M. 1,080,950 angemeldet. M. 80,877 haben angemeldet die Deutschen Wagn- und Leihwerke, M. 695,748 die Reichsbankbankstelle in München, M. 514,293 die Nationalbank für Deutschland, M. 176,473 die Bank für Handel und Industrie in Berlin und M. 106,383 die Bayerische Hypothekendarl. Mannheim.

Bank. Weiter haben angemeldet die Münchener Filiale der Dresdener Bank M. 93,092, die Bayerische Landwirtschaftsbank M. 77,002, die Bayerische Rentenbank M. 66,171, die Deutsche Filiale München M. 53,677 und M. 2916 die Bayerische Vereinsbank. Im ganzen wurden etwa 80 Forderungen über höhere Beträge als M. 100,000 angemeldet. Für die Wirtzen und Kinder sind sehr bedeutende Forderungen bei der Nachschafverwaltung angemeldet.

Telegraphische Börsenberichte.

Wien.

Table with columns: Kurs vom 8., 9., Kurs vom 8., 9. for various commodities like Gold, Silber, Kupfer, etc.

Wien, 9. März. Wechsel auf London 11 1/2.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 8., 9., Kurs vom 8., 9. for various products like Baumwolle, Zucker, etc.

Chicago, 9. März. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 8., 9., Kurs vom 8., 9. for Chicago market data.

Liverpool, 9. März. (Schluß)

Table with columns: Kurs vom 8., 9., Kurs vom 8., 9. for Liverpool market data.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

London, 9. März. (Schluß) weiter, rub. per 100, 56.19.

Die Mannheimer Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten (die Preise sind in den letzten Tagen Procenten gegen netto Kassa in Mark, per Tonne Gd. Rotterdam,

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their respective prices.

Telegraphische Schiffahrts-Telegramme.

8. März. Dampfer Grotz Anführer in Smarna. Dampfer Kleist in Yokohama. Dampfer Schornstein Lloyd passiert. Dampfer Kaiser Wilhelm II. von Plymouth. Dampfer Birten von Port Said. Dampfer Prinz Heinrich in Marseille. Dampfer Statuti in Neapel.

Rüdigkeit durch den Generaldirektor Hermann Mallebrin, Mannheim D 1. 7/8. Haus-Post Zeitungs 189.

Wasserstandsberichte im Monat März.

Table with columns: Vegetationen, Datum, Wasserstand, etc.

*) Regen, -8° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc.

Höchste Temperatur von 9 März + 5,0°

Niedrigste Temperatur von 9, 10, 11 März - 2,6°

* Unwetterliches Wetter am 11. und 12. März. Für Donnerstag und Freitag ist bei vorwiegend stillen Winden größtenteils trockenes, aber zeitweilig trübes und zum Teil noch mäßiger kaltes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

* Fritz Riefhold, Mannheim, F 2, 2a, Eisenbahnstr. 57/58, Samenhandlung und Samenhandlung, hat unserer heutigen Ausgabe ein Angebot über diverse Samenforten beigelegt. Der Empfänger derselben unseren Lesern geneigter Beachtung.

Verantwortlich: Für Kunst und Anzeigen: Georg Christmann;

für Politik, Provinzial- und Gerichtszeitung: Rich. Schneider;

für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Ringler;

für den Inseratenteil und Reichsblätter: Fritz Jock.

Druck und Verlagsanstalt: Dr. G. Gode'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Kuferteke medicine, featuring a diamond logo and text: Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für schwächliche Kinder.

Die Myrrhulinseife

empfeht sich von mehr als 100 Jahren als das beste Mittel zur Reinigung der Haut und zur Bekämpfung der Hautkrankheiten. Die wasserlösliche Myrrhulinseife ist in jeder Apotheke zu haben.

Erkältungen, Schnupfen.

Diese Erkältungen, sowie Husten, Niesen, Keuchhusten, treten besonders in den Winter- und Frühjahrsmonaten häufig auf, und wenn nicht rechtzeitig die richtigen Mittel angewandt werden, können sie zu schweren Folgen führen. Deshalb werden Kuferteke'seife und Kuferteke'seife als ein ausgezeichnetes und vorzüglich wirksames Mittel und in jeder Apotheke (Kuferteke'seife) empfohlen. Kuferteke'seife ist in jeder Apotheke zu haben. Preis 1,50 die Dose, in den meisten Apotheken zu haben oder über den Versand.

Wieder in Eisenbahnstationen, Eisenbahnstationen in Frankfurt/Main, Eisenbahnstationen in Bonn, Eisenbahnstationen in Düsseldorf und Eisenbahnstationen in Berlin.



Als Erfrischungsgetränk für Gesunde namentlich aber für Febrernde sind sie nur unschätzbar, so schreibt eine bekannte Aesetlin über die

Alkoholfreien Wormser Nektar-Weine

Ausschank im „Ballhaus“, „Casino“, R. 1, 1, „Ceres“, F. 2, 4, „Turnverein“, Pr. W-Str. „Union-Hotel“ a. Bahnh. „Luft- u. Sonnenbad“



Niederlagen:
Wilhelm Abers, R. für n. u. zur Gesundheit, P. 7, 18
C. Th. Schlatter, Spezialwe. abhandlung O 3, 2
Max Hamm-r. Coloni Waren, S. 4, 13
Man verlange Prospekte etc. 6134
„Luft- u. Sonnenbad“

Kurt Lehmann Mannheim
Specialgeschäft I. Rangos für Damen-Confection
empfiehlt neue
Fackelkleider, Tailenkleider, Mäntel
Blusen, Morgenröcke, Jupons.

St. Joh. u. National-Theater
Mannheim.
Mittwoch, den 10. März 1909.
34. Vorstellung im Abonnement C.
Die Bohème.
Szenen aus Henry Murger's „Die Bohème“ in 4 Bildern
von G. Giacosa und L. Illica.
Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini.
In Szene gesetzt von Eugen Gebratz.
Dirigent: Leopold Reichstein.

Personen:
Rudolf, Poet Fritz Bongelstrom
Eduard, Musiker Du. o. Boifin
Walter, Maler Joach. u. Kromer
Gottfr. Philosoph Joannes Fösk
Bernard, der Hausherr Karl Marx
Wini Elie Luchman
Ninette Rose Kleinert
Porginal Alfred Seider
Meindor Gustav Kallenberger
Sergeant bei der Zollwache Otto Vogel
Zollwächter Carl Böller

Studenten, Arbeiterinnen, Hutmacherinnen, Bäckerinnen,
Verkäufer in Läden und Hausierer; Soldaten, Kellner, Puben
und Mädchen u. Handlung um 1830 in Paris.

Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Vinnebach.
Dekorations-Entwürfe: Oscar Ruer.
Kostüm-Entwürfe: Leopold Schneider und Johanna Kaller.
Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Mittel-Preise.

Im Groß. Hoftheater.
Donnerstag, 11. März 1909. 35. Vorstellung im Abom. B
Jugend.
Anfang halb 8 Uhr.

Brues Theater im Rosengarten.
Donnerstag, den 11. März 1909.
Die Fledermaus.
Anfang 8 Uhr.

Cabaret-Apollo „Intim“
Mannheim bei Nacht.
Jeden Abend 11 1/2-2 Uhr:
Lenchen Wellert
und das übrige Cabaret-Programm.

Sammlung Gg. Brüd, Nürnberg.
Transport: 282.50 M
Es gingen ein von:
Lagenannt 10.—
Summa 292.50 M.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist nicht bereit
Die Expedition des General-Anzeigers.

Spezial-Geschäft
in Schweizer Stickereien
für Wäsche, Blusen
Jeder Art
Aparte Roben
Mannheim
Tel. 2938. C. 8, 1. Etage
Rosa Ottenheimer.

Zahn-Atelier
Mosler
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5
Telefon Nr. 2409.
60587/1

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben,
Buchführung u. Schönschreiben.
Friedr. Buchhardts Nachf. (H. Oberhelten)
geprüfter Lehrer der Stenographie,
Strümpferstr. 4001. 45 S. S.
Bureau: Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.
Visiten-Karten liefert in geschmack-
vollster Ausführung
Dr. B. Baas' Buchdruckerei G. m. b. H.

Neues Operetten-Theater
MANNHEIM
Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr
Gastspiel Fritz Werner

Ein Walzertraum.
Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr
Gastspiel: Fritz Werner.
Die Schützenliesel.

SAALBAU-VARIÉTÉ
Heute Mittwoch
Nur noch 6 Tage!
Das phänomenale März-Programm!
Anna Müller-Linke
Wolf Scheele
Autor-Humorist
Pirmani-Truppe
Miss Mary Barley's
Mimische Balltänze
Gentlemen-Akrobaten
Cleveland-Truppe
Die besten Radfahrer

Kolosseumtheater Mannheim.
Mittwoch, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr
Benefice für Herrn Fritz Günzel
Der Pfarrer v. Kirchfeld
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von August Strindberg. — Regie: 4 Uhr
Hänsel und Gretel.

Rosengarten Mannheim
Musensaal
Sonntag, den 14. März 1909, nachmittags 3 Uhr
Volkskonzert
zu Einheitspreisen
ausgeführt von dem städt. Orchester, Heidelberg
Leitung: Musikdirektor Paul Radig
und dem gemischten Chor der Hochschule für Musik
in Mannheim
Leitung: Musikdirektor Karl Zusehneid.
Programm:
1. **Josef Haydn:** Symphonie G-dur (genannt „La surprise“ oder „mit dem Paukenschlag“). Adagio cantabile — Vivace assai. Andante. Minuetto — Allegro di molto
2. **Lieder für gemischten Chor.** Felix Mendelssohn: Frühlingssehnen. Felix Mendelssohn: Abschied vom Walde. Robert Schumann: Frühlingsgruss
3. **Ludwig van Beethoven.** Andante con moto a. d. 5. Symphonie.
4. **Lieder für gemischten Chor.** Felix Mendelssohn: Frühlingslied. Volkswaise: Sandmännchen. Felix Mendelssohn: Im Wald.
5. **Chris of Willibald Gluck:** Ballettsstücke aus seinen Opern in Form einer Suite bearbeitet von Felix Mottl. — I. Introduction (Don Juan) Air gai und Lento (Iphigenie in Aulis). — II. Reigen seliger Geister (Orpheus). — III. Musette (Armide). IV. Air gai (Iphigenie in Aulis) Scilbanno (Armide).

Der Eintrittspreis beträgt gleichmäßig für alle Plätze 20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschrittsmässige Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen (Garderohgebühr 10 Pfg.).
Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppelkarten) geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch nieszige Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter und niedere Angestellte. deren Jahresverdienst den Betrag von 1800 Mk. nicht übersteigt. Bestellungen sind spätestens bis
Mittwoch, 10. März, nachmittags 3 Uhr, schriftlich bei der Stadtkasse (Kauhaus) einzureichen.
Die Ausgabe der bestellten Karten desselben erfolgt am
Freitag, 12. März, vormittags 9-11 Uhr.
Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am Samstag, den 13. März, vormittags 11-1 Uhr.
Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird keine Gewähr übernommen.

Vureine gute Tasse Kaffee
erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.
Disque
ist reiner, gehaltvoller, gebrauchter Qualitäts-Kaffee.
Nur dicht in Packeten mit 100 g Inhalt.
Nur 100 g für 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 M.

Hotel Breuer, Montreux
(Schweiz) am Genfersee.
von allem Neu, vollständig renoviert und neu eingerichtet.
Warmwasserheizung u. elektr. Beleuchtung in allen Zimmern.
Wegen seiner ausgezeichneten Küche berühmt. — Mässige Preise.
Von Deutschland aus besonders bevorzugt. Omnibus Bahnhof Montreux. Ankauf erteilt Georges Breuer.

Freisinniger Verein.
Mittwoch, den 10. März, abends 9 Uhr
im reservierten Restaurantsaal des „Rosengarten“
Vortrag
des Herrn Rechtsanwalt Dr. R. d. Kahn über
„Soziale Theaterfragen“
Mittglieder und Gäste, auch Damen, sind zu zahlreichem Besuche hiebl. eingeladen.
Der Vorstand.
Mittwoch, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Casinosaal, R. 1, 1, ein

öffentlicher Vortrag
des Herrn Ingenieur Sandrock aus Berlin
über das Thema:
„Die Organisation der wirtschaftlichen Interessen“
statt. Alle Interessenten sind hiermit freundlichst eingeladen.
Freie Diskussion. Eintritt frei.
Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Bundes techn.-industr. Beamten.

Handelshochschule.
Das ausführliche Programm der Handelshochschule für das Sommersemester 1909 kann im Sekretariat der Handelshochschule (Kurfürst-Friedrich-Straße C 6 Erdgeschoss, im Bureau der Handelskammer (B 1, 7b), des Verkehrsvereins (Rauhauss Bogen 57), der Kaufmännischen Vereine, sowie im Vertikationsbüro am Wasserturm in Empfang genommen, nach Auswärts vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, Kurfürstendamm) unentgeltlich und postfrei bezogen werden.
Mannheim, den 27. Februar 1909.
Der Studienleiter der Handelshochschule:
Professor Dr. Schott.

ALLG. RABATT-SPAR-VEREIN
PFENNIG 20 PFENNIG
MANNHEIM

Allg. Rabatt-Sparverein
Mannheim und Umgebung (E. V.)
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
Montag, 22. März 1909
abends 9 Uhr in der „Centralhalle“ Q 2, 16.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage für das Jahr 1908.
2. Bericht des Kassiers.
3. Entlassung des Vorstandes und des Geschäftsführers.
4. Änderungen des Statutes und der Geschäftsverordnungen.
5. Erneuerungswahl des Vorstandes.
6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.
Die vereidigten Mitglieder werden unter Hinweis auf § 16 der Statuten hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Raimund Martin
Atelier für engl. u. garnierte
Streckenkleider und Mäntel
Telephon 3233 83287 Mannheim, C. 2, 19

Gallenstein- Nierenstein-
krankte gebrauchen stets mit vollem Erfolge Kipinger's
Gallensteinkur „Cho'ithou-Ringler“.
Häufige Dankschreiben bestätigen die unübertreffliche Wirkung der Kur.
„Der Polsterer Th. Mo-Halle a. S. schreibt: Nach Gebrauch Ihrer Gallensteinkur bin ich seit 9 Jahren völlig hergestellt. Habe über 100 Gallensteine gefunden. Ich bin Ihnen sehr dankbar und möchte wünschen, daß alle Gallensteinleidende Ihre Kur gebrauchen.“
„Dr. A. Müller, Hotel Bellevue, Bielefeld a. Rh. schreibt: Herr Dr. med. Friedlöh, Neuburg a. d. S., hat mir Ihre Gallensteinkur empfohlen und diese ich um Beseitigung bedient.“
Probiere kostenlos durch alle Apotheken oder durch den Generalvertrieb für Baden: Bado & Horring-Nürnberg VII. Reichshauspharm. Spezialität u. Preis per Flasche 4.80 M. 2 Flaschen zur Kur notwendig.

Javalisiere dein Haar
Javal gegen Kopfschuppen
Anzeige aus den täglichen Briefen:
Was ich vergeblich mit Schuppen-Pomade bei meiner übermässigen Schuppenbildung erreichen konnte, ist mir mit Leichtigkeit durch Javal gelungen. — Andere schreiben: es gibt kein besseres Haarwasser — überraschendes Erfolge — jetzt ist mein Haar stark gewachsen — sehr zufrieden —
Haar- u. Bartwuchs viel üppiger. —
Überall zu haben. Preis 2 M.

Verblasste Stoffe
kann jeder leicht u. billig
selbst färben mit den echten
BRAUN'S FARBEN
für Hausgebrauch.
Millionenfach bewährt.
Sie haben in Braunkundigen & Färbereien.
Man achte auf nebenstehend abgebildete Schiffsmerkmale.

Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Möbel
kaufen Sie
in streng reeller Qualität zu herabgesetzten Preisen u.
gegen bar
wie bekannt am besten und
vorteilhaft
nur im
Möbelkaufhaus

Weinheimer
da dorten zu jedem annehmbaren Preise wie längst bekannt, verkauft wird.
Tätige, akademisch geprüfte Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kinder-garderobe in und außer dem H. u. u. Garanten für jedes losen Stk.
M. 1. 4b.
Anfrage in Det. beim ush. am 30. u. 31. an. Straße Linden u. 1. u. an. Str. 54, Nr. 18, posterre, l. u. l. 5406

Billige Wärmestützen
erhältlich in jeder Packung auch ohne bei
Carl Haag, Mannheim
C. 2, 19
Generalvertretung
Dresden
60587

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung, Dienstag, den 9. März.

In Abwesenheit des Bundesrats, v. Bethmann-Hollweg, v. Schöen, Dr. v. Janczowsky, v. Suttner, v. Suttner, v. Suttner.

Das Haus ist schlecht besetzt.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die zweite Lesung des Weingesetzes.

Die Kommission beantragt folgende Resolutionen:
Bei Aufhebung der Grundzüge für den Vollzug des neuen Weingesetzes sollen zur besseren Kontrolle bestimmte Einfuhrkontrollen für Weine, Trauben und Traubenweine benannt und die Vorlage amtlicher Bescheinigungen über Herkunft und Reinheit der Weine verlangt werden. Bei neu abzuschließenden Handelsverträgen sowie bei Abschluss der jetzt bestehenden Handelsverträge soll die Verpflichtung für ausländische Weine zum Zwecke des Verschmitts nicht mehr gewährt werden. Drittens soll baldmöglichst der Entwurf eines Reichsgesetzes vorgelegt werden, der den Verschmitt von Weinen mit Trauben zum Zwecke der Herstellung von Wein und den Vertrieb dieses Weines verbietet.

Die beiden ersten Paragraphen werden ohne Erörterung angenommen. § 3 ist der Forderungsgarantie. Hierbei findet eine allgemeine Aussprache statt.
Zu § 3 liegen zwei Änderungsanträge vor.

Hr. Dr. Kautsch (Noll).

Beantworte, daß die Forderung des Zusatzes an Jägerweine nicht, wie nach dem Kommissionsbericht, auf ein Viertel, sondern auf ein Drittel der gesamten Flüssigkeit schlesien. Außerdem soll der einschneidende Satz in der Kommissionsfassung gestrichelt werden, wonach die Forderung zulässig ist, um einem Uebermaß an Säure „insofern“ abzuwehren, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz genommenen Erzeugnisses entspricht. Ein Antrag der Herren v. Suttner, v. Bethmann-Hollweg und v. Suttner, in dem die geistliche Begrenzung der Forderung nicht nach dem Kommissionsbericht bis 31. Dezember, sondern wie nach der Regierungsvorlage bis zum 31. Januar des folgenden Jahres erstreckt.

Hr. v. Suttner (Zentr.).

erhält den Bericht aus der Kommission.

Hr. Dr. Dablow (Zentr.).

bestimmt den freizulassigen Antrag. Die Zeit bis zum 31. Dezember ist für die Forderung völlig ausreichend. Die Hauptsache ist aber für uns die Bestimmung über den Verschmitt. Der § 3b, wonach ein Verschmitt aus deutschem Weine mit ausländischen Weinen nicht unter einer Bezeichnung verkauft werden darf, die den Anschein hervorruft, daß der Wein ein deutsches Erzeugnis sei, ist für uns von weitestgehender Bedeutung. Die Handelsverträge sehen dieser Bestimmung nicht entgegen. Wer das Gemisch trinken will, der mag sich den Schaden davon vermerken, aber als deutsches Produkt soll es nicht gelten. Wir sind entschieden gegen diese ganze Manipulation der Mischung. Für uns steht und fällt das ganze Gesetz mit dem Paragraphen 3b. Wenn die Regierung die Verantwortung auf sich nehmen will, das Gesetz zum Scheitern zu bringen, so soll sie auf der Erreichung des § 3b bestehen. Der Reichstag wird daran festhalten. Wir wollen keinen ausländischen Staat schädigen, wir wollen aber auch nicht, daß ein minderwertiges Gemisch unter deutscher Flagge lauft. Der Ausschuss darf nur geringe sein. Darum lehnen wir auch den Antrag Paasche ab. Wir sind für eine sehr scharfe Kellerkontrolle für das ganze Reich, nicht nur für die Weinbaugebiete. Denn sonst wird in den großen Städten, Berlin u. a., noch fröhlich weiter getrunken und gemogelt. Wir halten an den Beschlüssen der Kommission fest und lassen uns auf keine Änderung ein. (Beifall l. Zentr.)

Hr. Freiherr von S. v. Oerndheim (Noll):

Den Antrag der Herren v. Suttner, die geistliche Begrenzung der Forderung bis zum 31. Januar des folgenden Jahres zu erstrecken, halten wir nicht für notwendig. Wenn es richtig ist, daß die verbündeten Regierungen das Gesetz an der Bestimmung des § 3b scheitern lassen wollen, so würde ich persönlich Anlaß nehmen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. (Beifall l. Zentr.) Ich halte die Bestimmung, daß deutsche Weine, die mit ausländischen Weinen verschmittet sind, weiterhin nicht als deutsches Produkt ausgegeben werden dürfen, für unbedingt erforderlich. Die Handelsverträge widersprechen dem in keiner Weise. Der italienische Handelsvertrag bestimmt nur, daß der Weinverschmitt zugelassen wird. Wir haben nichts dagegen, daß deutscher Wein mit ausländischem Wein verschmittet wird. Wir wollen aber nicht, daß man unseren guten deutschen Wein mit minderwertigen ausländischen Weinen verschmeißt, und dann diese Mischung unter deutscher Flagge lauft. Sollten die verbündeten Regierungen geneigt sein, das Ausland gütlicher abzumachen, so wäre das ein Anzeichen für eine Ungerechtigkeit. Aus Furcht vor dem Ausland dürfen nicht Maßnahmen getroffen werden, die unseren Weinbau schädigen. Wir können dann das Gesetz nicht annehmen. Obzwar man die Franzosen gar nicht, daß diese Bestimmung befreit wird. Sie sind viel zu stolz auf ihre eigenen Weine, und wollen gar nicht, daß sie in Deutschland unter fremden Namen verkauft werden. Ich hoffe also, daß das Haus sich auch durch den Widerspruch der verbündeten Regierungen nicht veranlaßt sehen wird, den § 3b zu streichen. (Beifall bei der Rechten und im Zentrum.)

Hr. Dr. Kautsch (Noll):

Ich bedaure, daß hier im Plenum nun doch Änderungsanträge eingebracht werden, nachdem in der Kommission beschlossen worden ist, das nicht mehr zu tun. Aber auch sachlich stimmen wir den Änderungsanträgen nicht zu, sondern werden für die Kommissionsfassung stimmen. Den § 3b halten auch meine politischen Freunde für notwendig. Ausländischer Wein darf nicht als deutscher Wein in den Handel kommen. Hoffentlich trägt das Gesetz dazu bei, unsere Weine besser zu stellen. Was wir gewollt haben, ist im wesentlichen in der Kommission erreicht worden. Die Kontrolle ist unter die Aufsicht des Reichsanwalts gestellt worden. So wie das Gesetz aus der Kommission herausgekommen ist, kann es dem deutschen Weinbau zum Segen gereichen. (Beifall rechts.)

Hr. Dr. David (Soz.):

Wenn die Bestimmungen des Gesetzes über die Kontrolle nicht auf dem Papier stehen bleiben, dann wird das Gesetz dazu beitragen, daß die natürliche Erzeugung nicht behindert werden kann. Das Gesetz muß einmal dem Weinproduzenten, dann dem reellen Weinhandel und den Konsumenten. Leider aber enthält das Gesetz auch in der Kommissionsfassung immer noch lausigartige Begriffe. Solche Begriffe sind „auter Natur“ und „Trauben gleicher Art“.

Was soll ein Richter mit solchen Begriffen anfangen? Das sind doch keine Unterlagen für Prozesse. Der zweite Teil des Antrags Paasche, der diese Begriffe streichen will, bringt daher eine größere Rechtssicherheit und wir stimmen ihm zu. Für einen möglichst weitgehenden Deklarationszwang sind wir natürlich zu haben und stimmen daher dem § 3b zu. Jedem welche Begattungen des Auslandes sind nicht zu befürchten. Wir sind für gleichmäßige Besteuerung der Kontrolle auf das ganze Reich, sonst hat das Gesetz keinen Wert. Wir wünschen, daß das Weingesetz ein Ansporn sein möge, um möglichst bald ein Gesetz über die Nahrungsmittelkontrolle zu bringen. (Beifall bei der Soz.)

Inzwischen ist ein Antrag Herren v. Suttner, v. Bethmann-Hollweg und v. Suttner, der die Bezeichnung des Verschmitts nicht allein abhängig machen will von dem Anteil, der die Weine bezieht, sondern verlangt, daß dieser Teil auch der Menge nach überlegend sein soll. Mit dem Antrage haben sich auch die Konservativen durch Dr. Kautsch einverstanden erklärt.

Hr. v. Suttner (Zentr.):

Ich muß entschieden dagegen protestieren, daß der Verschmitt die Kontrolle in besonderem Maße betreffen soll. Ich meine, die Weinbauern sind darin mindestens ebenso begierig. Es besteht kein Zweifel, daß die meisten unserer Weine der Forderung bedürfen. Deshalb ist das gänzliche Verbot der Forderung unmöglich, weil das einfach unmöglich wäre. Der § 3b ist in unheimlicher Eile und Hast, wenn er so bleibt, dazu Anlaß geben, daß in nächster Zeit einander widersprechende Urteile ergehen, die eine große Unsicherheit in den Weinhandel bringen werden. Wir beantragen, daß die Forderung bis 31. Januar ausgesetzt werden darf. Für den Antrag Paasche treten wir ebenfalls ein.

Staatsminister des Innern v. Bethmann-Hollweg:

Ich möchte dringend bitten, entsprechend dem Antrag v. Suttner den Termin für die Forderung bis zum 31. Januar auszuweiten. Wir sind alle darüber einig, daß ein bestimmter Endtermin für die Forderung festgesetzt werden muß, wenn es möglich ist, eine wirksame Kontrolle über die Vorschriften der Forderung auszuüben. Dieser materiellen Bedeutung der geistlichen Begrenzung der Forderung entspricht der 31. Januar ebenso gut wie der 31. Dezember, denn die Ausübung einer wirksamen Kontrolle wird ebenso in vier wie in drei Monaten möglich sein. Ich bin aber der Fall, dann sollte man sich hüten, im gegenwärtigen Moment, wo die Folgen der Festsetzung des Termins noch nicht mit aller Sicherheit erfaßt werden können. Über das Maß des unbedingt notwendigen hinauszugehen. Es soll eine Anzahl von Wingen, die grundsätzlich ihren Wein nicht selbst ausgeben, sondern ungesüßert dem Handel übergeben. Wir sind als Endtermin der 31. Dezember festgesetzt, so werden diese Winger genötigt, ihren ungesüßerten Wein vor dem 31. Dezember zu verkaufen. Welche Wirkungen dies auf den Preis des Weines ausüben wird, kann man im vorliegenden Moment nicht mit Bestimmtheit sagen. In der Kommission wurde die Ansicht vertreten, daß die Verschmittung des Verkaufes einen günstigen Einfluß auf die Preise ausüben werde. Sicher ist das aber nicht und es besteht Unannehmlichkeit auf der anderen Seite die Gefahr, daß der Winger, namentlich in einem Herbst mit bitterer Reife, durch die notwendige Verschmittung des Verkaufes in die Lage gesetzt werden könnte, sich mit einem niedrigeren Preise zu begnügen. Dann sind auch die Winger zu berücksichtigen, die zwar selbst ausgeben, denen aber nicht ein Anreiz gegeben werden muß, vor der Zeit mit der Forderung vorzugehen, vor der Zeit, das heißt, bevor sie die Wirkungen der ersten Verschmittung des Weines haben erkennen können. Wenn die Verbündeten so liegen, möchte ich dringend bitten: Heberspannen Sie den Bogen nicht, und sehen Sie in diese neue, nun zum ersten Male gezeigte Frage Termine fest, die dem Winger die nötige Bewegungsfreiheit lassen, ohne daß der Hauptzweck des Gesetzes, die wirksame Kontrolle der Forderung, irgendwie gefährdet wird. Die dem Hr. Dr. David gemäße Erklärung über den Begriff des Nahrungsmittels kann ich dahin abgeben, daß die verbündeten Regierungen diesen Begriff in keiner Weise einschränken wollen. Allerdings können wir nicht soweit gehen, daß wir alle Orte des Abgangs ohne weiteres als Nahrungsmittel ansehen.

Ich komme nun zum § 3b. Er enthält in seinem zweiten Satz eine Bestimmung über den Weinverschmitt. Vorher ist es ausdrücklich warnen muß. Ich bitte Sie dringend, die großen Schwierigkeiten, die in dieser Bestimmung liegen, einer ersten Würdigung zu unterziehen. Der § 3b enthält das weitere in seinem ersten Satz eine Vorbestimmung, welche ich als unannehmbar bezeichnen muß. (Beifall l. Zentr.) Der § 3a stellt die Regel auf, daß die Benennung des Verschmittweines sich nach der überwiegenden Art seiner Bestandteile richtet oder wie es der Antrag Herren v. Suttner, v. Bethmann-Hollweg und v. Suttner, der die Bezeichnung der Bestandteile, der § 3b nicht diese allgemeine gefasste Regel um für alle Fälle, wo dem Verschmitt Bestandteile ausländischer Weine beigelegt werden. Damit wird der ausländische Wein in eine Sonderstellung gebracht. Es wird ihm ein privilegium odiosum zuerkannt, und zwar nicht um deswillen, weil er besondere, von den Eigenschaften der deutschen Weine abweichende Eigenschaften besitzt, sondern lediglich, weil er ausländischer Wein ist. Diese Differenzierung vermag sich nicht mit den Grundprinzipien unserer Handelsverträge, nicht mit den Grundzügen, die wir im Interesse unserer Warenverkehrs mit unseren internationalen Kontrahenten dauernd beobachtet zu haben verlangen und verlangen müssen. (Beifall l. Zentr.) Wenn Sie diese Differenzierung zum Gesetz machen würden, so würden Sie damit eine Quelle unangenehmer Streitigkeiten schaffen und unsere ganze Handelspolitik in eine Richtung drängen, die für die deutschen Interessen sowohl was die Produktion, als auch, was den Handel anlangt, nur Unheil bringen könnte.

Die Vorarbeit des Entwurfs, daß Sachverständige im Hauptamt, abgesehen von den eigentlichen Weinbauenden, nur für die am Weinhandel in erheblichem Umfang beteiligten Orte der Begleit anstellen sollte, ist von der Kommission dahin erweitert worden, daß Sachverständige im Hauptamt für das ganze Reich angestellt werden sollen. Ich bin noch heute der Ansicht, daß die Vorlage der verbündeten Regierungen genügt haben würde, um eine wirksame Ausführung des Gesetzes zu sichern. Ich erkenne aber an, daß die Verhandlung, die in der Kommission über die Ausführung dieser Vorarbeit erzielt worden ist, die schwersten Bedenken aus dem Wege geräumt hat, und ich möchte dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Bestimmung, nunmehr auch die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden möge. Wenn aber von den verbündeten Regierungen diese Bestimmung abgelehnt wird, dann bedarf es keiner Kritik, innerhalb deren die Sachverständigen im Hauptamt angestellt werden sollen. Ich werde mich an die verbündeten

Regierungen mit dem Ersuchen wenden, ihre Vorgehensweise so schnell wie möglich zu treffen, daß das Gesetz am Tage des Inkrafttretens auch sogleich wirksam durchgeführt werden kann.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Schöen:

Schon in der Kommission sind von den verbündeten Regierungen Bedenken gegen die geplanten Bestimmungen über den Deklarationszwang geäußert worden. Die Bedenken betreffen heute nicht nur unermindert fort, sondern sie sind sogar noch verstärkt worden. Sie sind begründet in der Befürchtung, daß unsere handelspolitischen Beziehungen erhebliche Einbußen erleiden würden, wenn der § 3b gleichfalls Kraft erliebe. Von den Ländern, die an der Einfuhr von Verschmittweinen erhebliches Interesse haben, und auf die wir mehr oder weniger Rücksicht nehmen müssen, steht Italien an erster Stelle, weniger wegen der Quantität als wegen der Qualität der Weine. Die Italiener sind wir durch einen Tarifvertrag verbunden, durch den wir die Höhe der Verschmittweine ermäßigt haben. Für diese Erleichterung der italienischen Einfuhr haben wir Konzeptionen auf anderen Gebieten erhalten. Diesen Verhältnissen würde es nicht entsprechen, wenn wir jetzt Vorgehensweisen treffen würden, die die Einfuhr der Verschmittweine wesentlich beeinträchtigen würden. Und das würde der Fall sein, wenn das Publikum werde die als „gemischt“ bezeichneten Weine für minderwertig halten. Der Konsum würde abnehmen und die Einfuhr darunter leiden. Es mag nun demgegenüber stehen, ob Italien auf Grund des Wortlautes des Vertrages ein Einverständnis gegen das gezielte Vorgehen in Anspruch nehmen kann. Aber zweifelhaft ist nicht, daß Italien den dem ganzen Gange der Verhandlungen berechtigt war, anzunehmen und tatsächlich auch annimmt, daß von unserer Seite während der Dauer des Vertrages nichts geschehen wird, was geeignet ist, unsere Zugeständnisse abzuschwächen, ja in gewissem Maße illusorisch zu machen. Ferner kommt Frankreich in Betracht, mit dem wir nur auf dem Fuße der Gleichberechtigung stehen. Es ist an dem, was wir Italien gegenüber, natürlich interessiert. In Frankreich haben die Mitglieder des Reichstags bereits Unterstützung herangezogen. Der Kommissionsbericht hat bereits in Frankreich einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Es ist dort schon zu ziemlich erheblichen Erörterungen gekommen. Das ist gerade sehr unerwünscht, da es wesentlich darauf ankommt, hinzuzufügen, daß die auf französischer Seite geplanten Forderungen eine für uns nicht zu ungünstige Gesamtwirkung haben. Das dritte Land ist Spanien. Auch dort hält man sich besorgt. Dort ist man noch besonders unangenehm berührt, da man sich durch unseren Vertrag mit Portugal, der eben bald vorgelegt wird, benachteiligt glaubt, weil er gewissermaßen für portugiesische Weine einen Markenschutz vorstellt. Es liegt nicht in unserem Handelsinteresse, daß dieser unangenehme Eindruck in Spanien noch durch andere Vorgehensweisen verstärkt wird. Nach alledem kann die Regierung die Annahme des § 3b nicht empfehlen. Sie hätte vielmehr um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Das kann nun so leichter der Fall sein, da durch andere Bestimmungen im Gesetz den notwendigen Schutzmaßnahmen in ausreichendem Maße Rechnung getragen ist.

Hr. v. Suttner (Zentr.):

Wir hatten und zwar in der Kommission vereinigt und kurz zu fassen und möglichst keine Anträge zu stellen, aber die Kommission denkt und das Plenum lenkt. (Beifall l. Zentr.) Wir haben schon eine Menge Anträge und eine große Debatte. Die Abgabe von Seiten der verbündeten Regierungen bezüglich des Verschmitts von Wein und Verschmittweinen mit ausländischen Weinen beurteile ich nicht so streng, da der Minister des Reichsanwalts des Innern nur meinte, er könne sich die Annahme der vorgeschlagenen Bestimmungen nicht empfehlen. Ich lege auf die Vorarbeiten über die Deklaration des Verschmitts mit ausländischen Weinen großen Wert, weil in manchen Gegenden die Forderung von geringen Weinen durch Verschmitt mit ausländischen Weinen erzielt werden würde, und es besser ist, eine kleine Forderung vorzunehmen und das Geld im Lande zu behalten, anstatt ausländische Weine einzuführen. Ich lege aber auf das Gesetz großen Wert, daß ich an dieser Bestimmung des Gesetzes nicht scheitern lassen möchte. Wenn der Staatssekretär Schöen auf die Verträge mit Italien hingewiesen hat, so meine ich, daß es dahin gestellt sein könnte, ob Italien überhaupt ein Einverständnis hat, auch Frankreich gegenüber ist keine große Unterstützung gegeben. Spanien hingegen hat bei seiner großen Kultur zwar ein großes Interesse, aber man braucht doch keine Rücksicht auf das Land zu nehmen, wenn man die spanischen Weine ein gewisses Vorzugsrecht geben könnte. Die Vorschriften im § 3b über die Verschmittung sind mit großer Mehrheit in der Kommission angenommen, auch die Regierungsvorlage enthält bereits Bestimmungen darüber, die Kommission hat nicht viel daran geändert. Nach den Bestimmungen der Handelsverträge werden Kellertrauben anders behandelt als Tafeltrauben, es ist nun in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß als Kellertrauben eingeführte Trauben mit niedrigen Preisen zur Weinbereitung herverwandelt sind. (Beifall l. Zentr.) Ich habe es auch für gut, daß auch die Zuckerung in das Gesetz einbezogen wird. Die Kommission hat insofern so viel erreicht, daß Produzenten, Händler und Konsumenten eigentlich zufrieden sein können. (Beifall l. Zentr.)

Hr. v. Suttner (Zentr.):

berichtigt die Kommissionsbeschlüsse im Sinne der Ausführungen des Hr. Kautsch.

Hr. v. Suttner (Zentr.):

wendet sich gegen den Antrag Paasche. Man kann sogar noch weiter gehen als der Antrag Paasche, Getreid, aber dann unterstützen wir uns immer mehr dem Kern, und das sollten wir doch vermeiden. Mehr polemisiert weiter gegen die Rede seines Parteifreundes Hermann und hofft, daß die Mehrheit ihm selbst folgen werde. (Beifall l. Zentr.) Der § 3b widerspricht in keiner Weise dem Wortlaut der Handelsverträge. Doch braucht man an dieser Bestimmung das ganze Gesetz nicht scheitern zu lassen.

Hr. v. Suttner (Zentr.):

Ohne die Bestimmung im § 3b wird der deutsche Weinbau unweigerlich schwer geschädigt. Wäre der deutsche Weinbau wieder werden ein Sorgenkinder für den italienischen Bauer. (Beifall l. Zentr.)

Beifall l. Zentr. Regierungsrat Freiherr von Stein

legt nochmals die Stellung der Regierung dar.

Präsident Graf Stolberg

schlägt dem Hause vor, sich zu vertagen; morgen soll keine Sitzung stattfinden, damit die Budgetkommission arbeiten kann.

Mit großer Mehrheit tritt das Haus dem Vorschlage des Präsidenten bei. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr Wein- gesetz, Rechnungswesen.
Sitzung 6 1/2 Uhr.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 5.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1909.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1. Augsburg 7 Fl.-Lose von 1884.
2. Bukarester 4 1/2 % Stadt-Anleihe von 1895.
3. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypotheken-Anteilsscheine.
4. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 5 1/2 % Prioritäts-Obl. von 1872.
5. Oesterreichische Allgem. Bod.-Cred.-Anstalt, 3 1/2 % Präm.-Schuldversch. I. Emission 1880.
6. Oesterreichische Nordwestbahn, 5 1/2 % Prior.-Obl. Lit. B. von 1903.
7. Oesterreich.-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn-Ges. (Serie A. Ergänzungnetz), 3 1/2 % Obl.
8. Ottomanische steuerfreie 4 % Konsolidations-Anl. von 1890.
9. Pester Erster Vaterl. Sparcassa-Verein, Prämien-Obl. von 1906.
10. Rumänische 4 % amortisierbare Rente von 1890.
11. Rumänische 4 % amortisierbare Rente von 1893.
12. Ungarische Hypothekenbank, 3 1/2 % Prämien-Obligationen bezw. Conversions-Prämien-Obl.
13. Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874.

Augsburger 7 Fl.-L. v. 1884.
Prämienziehung am 1. März 1909.
Zahlbar sofort.
Am 1. Februar 1909 gezogen: Serien:
48 07 110 142 245 280 300
450 503 583 581 1082 1174 1489
1512 1540 1844 1875 1878 2049

Prämien:
Serie 48 Nr. 36 43 70 80 (6000)
100 705, 67 7 43 75 91, 110 7, 142
4 (100) 28 33 (75) 74 92 97, 245 96
34 (75) 90, 300 43 (75) 44 (75) 49 (75)
54 (100) 306 42 44 (100) 66 70 (75)
34, 480 14 82, 803 13 (100) 29 31
49 49 76, 883 20 64 93 95, 851 2
30 72 87 (100) 1089, 1089 9 36 (100)
37 81, 1174 26 76, 1489 45, 1512
8 30 30 67 85, 1540 17 49 (75) 100,
1844 9 12 21 63, 1875 30 27 38 87
46 40 07 76, 1878 73 80, 2047 9
42 (75) 17 19 (75) 84.

Die Nummern, welchen kein Betrag
() beigefügt ist, sind mit 50 Fl.
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 1 Fl. gezogen.

**Bukarester 4 1/2 % Stadt-
Anleihe von 1895.**
(Emission von 82,500,000 Lei.)
Verlosung am 1/14. März 1909.
Zahlbar am 1/14. März 1909.
5000 Lei. 44 334 476 1086 329
349 002 791 868 937 972 239 266 368
496 547 879 921 9383 807 681 4140
106 826 866 6141 186 378 648 8031
62 900 662 943 7011 276 613 760 829
32 906 999 8176 628 627 8061
104 921 523 709 10411 923 11096 280
686 827 697 12196 236 003 684 816
13225 547 14011 220 326 621 583 847
601 798 844 941 15048 149 406 613
10023 206 386 602 614 694 808 924
800 712 927 1711 441 628 718 827
18303 19260 679 760 787 746 794 833
655 982 20681 800 21088 848 23341
110 688 803 23078 185 205 200 508
184 24144 596 640 827 25063 488 215
36261 389 440 900 786 961 27447 466
29 788 785 884 906 918 28188 302
84 983 20139 325 416 422 656 568
314 822 901 30190 480 493 690 31229
31 638 598 902 32620 720 314 667.
a 1000 Lei. 33680 355 942 3482
868 524 748 882 948 24609 790 818
30121 269 440 741 888 901 37165 234
116 424 479 734 832 977 38197 350
389 406 906 29447 512 516 597 786
106 40635 901 730 824 977 41012 361
651 599 729 821 43264.

**Frankfurter Hypotheken-
Kredit-Verein, Hypotheken-
Anteilsscheine.**
Verlosung am 27. Januar 1909.
Anzahlung oder Umtausch der ge-
zogenen Stücke in 4 % bis 1915 oder
1917 unkündbare Hypotheken-
Pfandbriefe, welche nur Bauskürsen
berücksichtigt werden.
Zahlbar am 1. April 1909.
4 % rückzahlbar al pari.
Lit. H. a 5000 k. 28 82.
Lit. K. a 2000 k. 96 127 231 310
548 712 803 938 971 983 1123 644 677
992 8235.
Lit. K. a 1000 k. 100 250 315 333
349 457 4240 2111 230 237 323 800 822
403 997 3053 224 332 439 617 228 600
1168 788 954 5188 238 587 613 617
203 819 607 6923 124 174 306 356 966
1264 479 610 684 785.
Lit. L. a 500 k. 42 200 275 735 764
101 1043 071 092 282 873 908 704
120 432 757 782 3064 171 432 637
672 1101 168 171 229 251 371 678 394
853 223 118 412 642 683 806 6130
147 286 419 497.
Lit. N. a 200 k. 58 69 103 220 264
388 650 721 801 913 934 1328 430
479 766 781 929 2047 189 239 406 603
764 769 782 3232 243 250 376 413 498
592 911 945 4329 406 608 720 970
3241 461 600 600.
Lit. M. a 100 k. 157 342 383 439
443 1329 985 2180 158 410 801 903
309 629 079 118 122 289 280 364 378
308 614 699 839 4066 607 107 248 446
302 686 5035 238.

Serie 31.
Lit. H. a 5000 k. 89 285 364.
Lit. J. a 2000 k. 307 480 704 924
935 1105 216 280 698 637 644 777
982 867.
Lit. K. a 1000 k. 110 855 1328 451
734 863 2172 174 438 487 678 738
987 2545 792 851 802 955 4074 217
2300 716 982 6236 232 482 480 782
791 819 1001 060 112 152 176 182.
Lit. L. a 500 k. 39 517 679 682 816
821 860 1672 585 817 854 2041 420
884 666 712 906 992 995 3220 460 617
830 844 876 881 4226 358 400
88 5472.
Lit. N. a 200 k. 206 310 746 907

1291 335 517 817 922 2204 285 406
563 647 3017 132 227 271 525 563 786
828 867 4085 293 905 5024.
Lit. M. a 100 k. 23 642 688 690
729 999 1053 100 420 427 801 818 938
2673 933 3043 130 341 354 479 628
965 984.

Serie 34.
Lit. H. a 5000 k. 52.
Lit. L. a 500 k. 36 418.
Serie 35.
Lit. H. a 5000 k. 141 150.
Lit. J. a 2000 k. 219 348 360 544
811 848.
Lit. K. a 1000 k. 171 216 325 391
682 1034 487 682 772 809 2010 027
133 242 386 456 675 896 961 312 611
680 693 781 837 951 4218 417 470 565
681 702 724 816 912 2320 489 584 644
778 893 8133 445 681 674 741 756 785.
Lit. L. a 500 k. 719 761 825 973
1103 130 301 555 727 822 807 2209
628 637 736 748 976 3002 071 459 472
552 796 822 4132 148 257 484 499 684
716 844 910 5000 606 778 856 919.
Lit. N. a 200 k. 336 384 778 941
1210 497 655 743 950 2032 109 210
304 519 617 779 805 817 8206 402 406
431 869 872 919 4080 472 513 539
628 739 952.

Serie 36.
Lit. M. a 100 k. 995 4407 677 858
872 945 982 3013 601 3103 171 197
213 324 378 384 461 466 328 843 973
4084 687 150 221 290 304 328 387
394 474 948 957.

Serie 37.
Lit. H. a 5000 k. 22.
Lit. J. a 2000 k. 23 331 738 816
817 936 1013.
Lit. K. a 1000 k. 23 071 732 824
869 881 909 1020 114 267 206 627 973
2102 157 214 303 790 842 3090 122
387 399 463 688 689 750 789 832 888
4035 117 144 300 949 975 5165 433
458 484 584 695 863 6339 807 935.
Lit. L. a 500 k. 101 145 266 385
733 1055 113 324 433 500 714 800
2066 434 453 601 3254 321 478 508
636 652 692 906 4004 033 038 055 183
472 636 617 333 839 857 988.
Lit. N. a 200 k. 10 38 419 624 862
1006 013 270 699 785 2023 146 414
487 712 892 987 3095 539 647 762
4053 145 151 324 369 401 429 875.
Lit. M. a 100 k. 70 332 882 513
1433 435 613 723 868 823 900 994
2079 257 425 633 783 892 991 3016
571 4110 128 158 527 635 782 802
930 967.

Serie 38.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 39.
Lit. H. a 5000 k. 134 205 505 565
911 1172 181 213 234 495 592 630 639
656 2031 316 326 576 3110 211 422
440 460 495 523 672 623 673 711 890
970 4058 152 231 250 263 707 788 918
862 3531 442 528 539 678 689 703 780
929 6811 173 203 241 259 329 501 590
610 7094 242 321 513 550 701 793
8028 078 098.
Lit. N. a 200 k. 223 491 628 1251
278 377 507 632 941 2811 860 935 3071
128 248 255 274 449 670 603 690 696
720 721 787 794 841 868 990 4045 607
150 374 400 493 713 731 5302 441 711
780 985 6120 161 308 408 423 671 730
735 858 7017 047 076 238 384 449 479
777 799 8098.
Lit. M. a 100 k. 184 285 481 484
635 788 876 979 4016 035 051 214 261
355 890 2129 270 309 260 480 621
3046 122 123 530 541 619 732 400
283 430 471 482 732 5135 355 442 478
523 822 6151 394 408 701 779 797 961
7040 041 257 287 376 568 870 8035
206 644 708 718 781 9067 023.

Serie 40.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 41.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 42.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 43.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 44.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 45.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 46.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 47.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 48.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 49.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 50.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447
388 415 765 808 840 969 991 604 123
216 296 317 402 719 786 7007 249 203
303 370 709 722 781 8437 174 267
290 317 430 777 882.

Serie 51.
Lit. H. a 5000 k. 58 280.
Lit. J. a 2000 k. 6 47 234 645 734
789 944 968 1281 397 474 476.
Lit. K. a 1000 k. 4 68 299 477 599
784 977 1019 091 098 154 402 799 962
2031 051 058 293 737 812 861 979
3287 303 460 624 880 4129 311 430
661 605 678 710 5008 075 080 286 447

Vermehrung der Mädchenhorte.

Die Eingabe, die der Gesamtvorstand des Vereins Mädchenhorte wegen Vermehrung der Mädchenhorte an den Stadtrat gerichtet hat, lautet folgendermaßen:

Seit einer Reihe von Jahren ist der Verein Mädchenhorte bemüht, sich der unbefriedigten Mädchen anzunehmen und ihnen eine Stätte zu bieten, wo sie vor den Gefahren der Straße geschützt sind. Während die Gründung der drei ersten Horte verhältnismäßig leicht — von Januar 1900 bis 11. September 1901 — erfolgte, konnte die Eröffnung des 4. Hortes wegen der Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Mittel eine erhebliche Verzögerung erfahren. Seit der Gründung des 4. Hortes im Jahre 1904 sind die Mädchenhorte in ihrer Entwicklung stehen geblieben, während die Schülerzahl eine stete Steigerung erfahren hat. Die Volksschule zählte im Schuljahr 1904/05 17 287 Kinder mit 8 Mädchenhorten und 150 Pöglingen, im Schuljahr 1904/05 21 567 Kinder mit 4 Mädchenhorten und 200 Pöglingen, im Schuljahr 1906/07 25 497 Kinder mit 4 Mädchenhorten und 200 Pöglingen.

Ein Blick auf die Entwicklung der Knabenhorte zeigt die erfreuliche Tatsache, daß dank des Entgegenkommens der verehrlichen Stadtbewohner die Zahl der Knabenhorte im Jahre 1906/07 auf 9 und 1908/09 auf 12 erhöht worden, so daß jetzt jedem Schulhaus ein Knabenhort angegliedert ist. Der städtische Zuschuß beläuft sich auf 11 800 M. Während nun für die Knaben in befriedigender Weise gesorgt ist, läßt die Fürsorge für die Mädchen noch viel zu wünschen übrig. Eine ungeheurer große Anzahl dürftiger und würdiger Mädchen kann der Segnung eines Hortes nicht teilhaftig werden, sondern muß seinem Schicksal überlassen bleiben. Auch der Besuch der Horte ist für viele unserer Pöglinge mit Unzulänglichkeiten verknüpft. Kinder, die in einem dem Ort entfernten Stadtteil wohnen und dort eingeschult sind, kommen mit beträchtlicher Verspätung, in der kälteren Jahreszeit oft ganz ausgezogen in ihrem Hort an. Auch der Heimweg gebietet für sie nicht zu den Unannehmlichkeiten und ist besonders im Winter wegen der herrschenden Dunkelheit nicht ohne Gefahr. Aber auch die Tätigkeit der Hortleiterinnen wird durch diese unzulänglichen Nachhilfen erschwert und gehindert.

Alle diese Mängel haben ihre Ursache in der zu geringen Anzahl von Mädchenhorten und fallen von selbst weg, sobald Horte in genügender Anzahl vorhanden sind. Da nun die verehrliche Stadtbewohner in der richtigen Annahme, daß die Fürsorge für die Jugend Sache der Allgemeinheit sein muß, als Norm anerkannt und bereits durchgeführt hat, daß jedem Schulhaus ein Knabenhort angegliedert werde, läßt der Vorstand des Vereins Mädchenhorte es für angebracht, verehrlichen Stadtrat auch die Einrichtung von Mädchenhorten nahezufragen. Es fehlen noch Mädchenhorte in der Wehlgeschule, in der Humboldtschule, in der Friedrichschule, in der R. 2-Schule, in der L. 1-Schule, in der Luisenschule, in der Schillerstraße, in Redarau, in Käferhof, in Waldhof.

Um der dringenden Not abzuwehren, wären im Schuljahr 1909/10 Horte einzurichten: in der Humboldtschule, in der Luisenschule in der R. 2-Schule und in Waldhof. Ganzbar wäre es zu begründen, wenn jedes Jahr mit der Angliederung von zwei oder drei weiteren Horten fortgefahren würde, bis jedes Schulhaus seinen Mädchenhort hat. Mit der Eröffnung eines neuen Schulhauses sollte auch ein Mädchenhort in Betrieb gesetzt werden. Die Durchführung der dargelegten Vorschläge würde bei Errichtung von 4 neuen Horten einen Mehraufwand von 6880 M. erfordern. Weislicher Voranschlag für das Jahr 1908 gibt Aufschluß über die Einnahmequellen des Vereins und die zum Hort nötigen Mittel. Einnahmen: Monatsbeiträge Mitgliederbeiträge 9000 M., Zinsen 533 M., Beitrag der Stadt 2500 M., auf 5933 M. Ausgaben: Verwaltung 3000 M., Gehalt der Lehrerinnen 8000 M., Vergütung an Schuldner 890 M., Arbeitsmaterial und kleine Ausgaben 120 M., Vorrat, Druckkosten, Inzidenz 100 M., Inzidenzspesen 90 M., auf 6880 M. Es bleibt somit ein Überschlag von 597 M.

Die Ausgaben zur Führung der Horte haben sich in den letzten Jahren durch die Preissteigerung für Molk und Brot und durch die Ausbesserung der Entschädigung für die Hortleiterinnen ständig vermehrt. Die Ausbesserung der Hortleiterinnen war nicht mehr zu umgehen, da diese viel geringer besoldet waren als die Führer der Knabenhorte, denen sie jetzt in den Verdiensten gleichgestellt sind. Was die Einnahmen des Vereins anbelangt, so sind sie leider sehr vermindert. Der Zugang zum Verein ist mehr viel geringer als

der durch Todesfall und Wegzug bedingte Abgang der Mitglieder. Auch Geldentzug und Besatz können nicht mit Sicherheit als Einnahmequellen in Rechnung gestellt werden. In dankenswerter Weise hat die Stadtbewohner den Zuschuß im Jahre 1907 auf 2000 M. und im laufenden Jahre auf 2500 M. erhöht. Außerdem wird die Verehrliche städtische Lokale mit 1280 M. beweiht. Der dem Verein Mädchenhorte zustehende Zuschuß beläuft sich also für das Jahr 1908 auf 4388 M.

Der Aufwand für Verneigung städtischer Lokale ist nun tatsächlich zu hoch gegriffen. Ein Hort kann immer nur ein Lokal benötigen, obwohl ihm in der Regel 2 oder 3 Lokale in einem Schulhaus (Klassenzimmer, Industriehof, Turnhalle) zur Verfügung stehen. Sobald ein Lokal benötigt wird, sind die übrigen Lokale unbenutzt. Die Lokale für einen Hort werden an etwa 40 Schalmachen täglich 2 Stunden in Anspruch genommen. Beleuchtung wird im Sommerhalbjahr gar nicht, im Winterhalbjahr an 4 Wochentagen (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag je 2 Stunden) in Anspruch genommen. Nach dem tatsächlichen Bedürfnis sind für Beleuchtung eines Hortes durchschnittlich in Anrechnung zu bringen: für 20 Schalmachen (Winterhalbjahr) je 4 Tage, je 2 Stunden, je 10 Flammen sind 2 mal 4 mal 2 mal 10 sind 1600 mal 2,5 sind 4000 Mark. Für Miete und Heizung sind nach den üblichen Sätzen für ein Lokal in Anrechnung zu bringen: für 40 Schalmachen, 6 Doppelfenster à 25 Mark pro Jahr sind 6 mal 25 sind 150 Mark. Im Gesamten wären somit für Lokalverneigung für einen Hort in Anrechnung zu bringen: 100 Mark pro Jahr. Vorhanden sind 4 Mädchenhorte, also Gesamtsumme für die Lokalverneigung 700 Mark, also zu viel 1280 Mark.

Unter Hinweis auf die dargelegten Verhältnisse der hiesigen Mädchenhorte richten wir an den verehrlichen Stadtrat das vertrauensvolle Ersuchen zur weiteren Ausgestaltung der Mädchenhorte für das Jahr 1909 1. den bisherigen in dankenswerter Weise gewährten Zuschuß von 2000 Mark auf 2500 Mark erhöhen, 2. in der Volksschule, Humboldtschule, Luisenschule und R. 2-Schule die zum Hortbetrieb nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, 3. die Vergütung für dem Hort benutzte Räumlichkeiten in oben angeführter Weise in Rechnung stellen zu wollen.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Ludwigshafener Straßendurchbruchprojekt.

Als Ludwigshafener, der mit dem größten Interesse alle Vorgänge verfolgt, welche die gesunde Entwicklung der Stadt Ludwigshafen o. Rh. zu fördern geeignet erscheinen und der ebenso eine getreue Erinnerung an alle Fehler der Vergangenheit bewahrt hat, erhalte ich Kenntnis von einem neuen Durchbruchprojekt Ludwigstraße-Wismarstraße, welches der wohlwollenden Stadtbewohner zur Würdigung vorliegen soll. Man darf voraussetzen, daß die Gründe, aus denen das ehemalige Durchbruchprojekt hervorgegangen ist, allgemein bekannt sind. Inzwischen aber sind die Verhältnisse nicht besser geworden und werden auch in Zukunft nicht besser, sondern können nur schlimmer werden. Das letztere gilt auch für den Fall, wenn der derzeitige Hauptbahnhof weiter nach Westen verlegt werden sollte. Allerdings muß zugestanden werden, daß die Bürgerversammlung, die das Durchbruchprojekt angefaßt der Kostenhöhe verworfen hat, von einer durchaus sachlichen Beurteilung der Verhältnisse geleitet war. Das gleiche ehrende Zeugnis kann der ehemaligen Stadtbewohner nicht erteilt werden. Während dieses Projekt ein seitens der Stadtbewohner zu bringendes Opfer von 750 000 M. vorsch. soll das neue Durchbruchprojekt nur die Hälfte und zwar 375 000 M. kosten.

Wie uns glaubwürdig berichtet wird, sollen verbindliche Abmachungen bestehen, wonach das zur Ausführung des Durchbruchs erforderliche Gelände mit den darauf befindlichen Gebäulichkeiten zum Preise von 450 000 M. an die Stadt abgetreten werden will. Hieran käme in Abzug der der Stadtbewohner vorzuhaltende Gewinn an 10-12 an der Durchbruchstraße zu erbauenden Häusern mit circa 75 000 M. Abgeben von dem der ganzen Stadt zur Binde gereichenden neuen Straßennetze, muß

and die Steigerung des umlagefähigen Wertes im Tragquadrat in Rechnung gezogen werden, welche bei einem Anschlagswert der neuen Häuser von 1 000 000 M. gewiß ein tausend Mark betragen wird. Sind die Verhältnisse wirklich günstig wie sie hier dargelegt werden, so verdient das erwähnte Projekt die höchste Aufmerksamkeit der Bürger der Stadt und der Stadtbewohner. Wir hoffen, nachträglich nicht in die Lage zu kommen, folgen zu müssen; hier ist zum großen Nachteil der Stadt wiederum eine günstige Gelegenheit verpasst worden!

Der Wohnungsmarkt!

Die Ausführungen in Nr. 31 Ihres geschätzten Blattes haben bisher 2 Verhörungen veranlaßt. Die eine ging von einem Hausbesitzer aus, die andere hatte einen Mieter zum Verfasser. Die eine ist mit dem Hausbesitzer glimpflich verfahren, wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, daß aus den Verhörungsworten das letztere anzusehen ist, welche Art von Hausbesitzer wir zu haben haben. Das Gebäude des Mannes scheint von vornherein unbrauchbar worden zu sein, sonst könnten die von ihm selbst in Feld geführten Mängel nicht vorhanden sein; kein Wunder, wenn mit seinen Mietern beständig in Konflikt kommt. Das für ein Mieter in den Mietverhältnissen wird so durch Stellungnahme nicht angetragen und alle Mühen hätte Schlichter des 1. Instanz gefordert auch nicht im Auge, als er auf die Höhe der Mietsumme hinweist. Der Zweck der Ausführungen war lediglich, die Öffentlichkeit gegen die himmelstreichende Ausbeutung der Mieter zu kleineren Wohnungen aufzurufen und den Hausbesitzern nahelegen, sich weitere Steigerungen zu überlegen.

Erlaubt dieser Tage hat im Beamtenehren Herr Professor Weutzel auf die enormen Verluste der Mieter Heimerer Wohnungen aufmerksam gemacht und gab dabei Richtlinien an, zu einer weiteren Verteuerung der Mieten entgegenzutreten sei, bei die Hoffnungen auf Erreichung der gesteckten Ziele sind gering solange nicht reine Mietervereine die Angelegenheit ernstlich betreiben. Der Hausbesitzerverein geht gewöhnlich seine Arbeit bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Interessen; von der Erziehung eines Mietervereins in hiesiger Stadt hat kaum jemand eine Ahnung. Einer Erörterung geht in Hausbesitzerverein wohlwollend aus dem Wege, er weiß, daß es zu viele Gegner finden würde, andererseits ist das Schwimmen der Mietervereine nicht zu unterschätzen.

Zu erwarten, daß einer unserer Stadtbewohner sich abgeben mit der Wohnungsreform befaßt, ist wohl vergeblich Hoffen — es liegt in sich genügend anderer Stoff zur Handhaltung vor —, und wird daher nichts anderes übrig bleiben, als daß sich die Mieter selbst organisieren resp. dem Mieterverein beitreten. Viel lieber sich selbstlos durch selbstbetriebs Versuchen zu helfen. Neben normalen Mietpreisen wäre vor allen Dingen die Erziehung eines Einigungsorgans anzustreben, damit bei schließlichen Mietprozessen ein Ende gemacht wird, zum Vorteil beider Teile. Ferner wäre auf die Erfüllung des Mannes hinzuwirken, daß der Wohnungsangeboten in den Zeitungen gleich der Mietpreis für die betr. Wohnungen beigefügt wird. Viel Kaufleute können hierdurch beunruhigt werden, wenn einmal Wohnung gesucht hat, wieviel wissen, wie viele Gänge ganz nutzlos gemacht werden können, um zum Schluß zu erfahren, daß die Höhe der Miete mit dem Einkommen unvereinbar in Verbindung zu bringen ist. Dies nur wenige Punkte, die in Miete wert sind, weiter behandelt zu werden. Nachdem die Wohnungsreform in aller Eile und gibt Schlichter dieses die Hoffnung nicht auf, daß seine Anregungen auf fruchtbarem Boden fallen, zum Nutzen der Mieter.

Aus dem Großherzogtum.

* Gernsbach, 9. März. Das hiesige allbekannte Gäßchen zum „Babischen Hof“ ging durch Raub an den früheren Besitzer des „Rindgänger“, Herrn Redakteur Müller über. An seiner Stelle tritt am 1. April Herr Redakteur Wittensberg von Weiskopf ein.

* Karlsruhe, 9. März. Gestern nachmittags wollte ein verheirateter Telegraphenbetrieber in der Süppelstraße einen Mann in der Sprechstube aufsuchen. Vor der Haustüre des Hauses jedoch der Telegraphenbetrieber plötzlich zu Boden und war tot. Herzschlag war die Ursache des Todes.

Meine Braut ist entschwinden 100 Pfennig Dem, der Sie sucht, findet und behält N. Fuchs, D 5, 7. Fradtbriele Dr. S. Haas Buchdruckerel.

Es genügt für 3 Tassen eine Messerspitze voll Pfeiffer & Diller's allein echter Kaffee-Essenz als Zusatz zum Kaffee, um ihn kräftig, wohlgeschmeckt und von klarer, goldbrauner Farbe zu machen.

Weinrestaurant Schlupp S 3, 7a Morgen Donnerstag S 3, 7a Schlachtfest Anton Schlupp. Hauszinsbücher Dr. S. Haas Buchdruckerel S. m. b. S.

JACOBUS LIGHT bis 50% weniger Strümpfe durch patentierte Strümpfwebung, O. S. P. Vorteile: Zweckmäßige Regulierung, D. R. P. Kein Verengen, keine Gummibänder oder Exponen.

Badiische Bank. In der heute stattgehabten General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1908 auf 7% = Mt. 21 pro Aktie festgesetzt. Die Dividende gelangt gegen Einreichung des Dividendencheines Nr. 38 in Mannheim, in Karlsruhe, in Frankfurt a. M., in Berlin an unsere Kassen, bei der Direktion der Dividenden-Gesellschaft von heute ab zur Auszahlung.

Voranzeige! Zuschneide-Methode „Archimedes“ Die Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes“ Saarbrücken und Frankfurt a. M. eröffnet am 1. April in Mannheim, Heidelbergergasse P 6, 22 Damon-Moden-Akademie. Eröffnung 1. April! Wechsell-Formulare Dr. S. Haas Buchdruckerel S. m. b. S.

Zwangsvollstreckung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung. Zwangsversteigerung.

ca. 250 Tischdecken in Tuch, Filztuch, Plüsch Wert bedeutend höher

1 50 Mk. bis 15 00 Mk.

Zurückgesetzte Tischdecken

ca. 280 waschbare Kaffee-Decken nur moderne Dessins gewebt und bedruckt

1 25 Mk. bis 5 00 Mk.

ca. 60 Diwan-Decken in Gobelin, Moquette, Plüsch etc.

9 00 Mk. bis 29 00 Mk.

Alsberg's Teppich-Ausverkauf

0 2, 8

Kunststrasse

0 2, 8

HEINRICH LANZ, Mannheim. Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung System »Lentz«



sind anerkannt die einfachsten und wirtschaftlichsten Lokomobilen der Gegenwart.

(829)

Entlaufen

Am 8. März ein Kriegshund entlaufen. 6360 Abzugeben Niedstraße 19, Waldhof. Vor Kauf wird gewarnt.

Entlaufen junger, weißer Boxer, ein Ohr schwarz, ein Ohr weiß gezeichnet. Abzugeben gute Belohnung. Max Josefstr. 6, 4 St. Vor Kauf wird gewarnt. 3349

Geldverkehr.

Dame sucht ein Darlehen von 100 Mk. Rückgabe nach Ueberkunft. Off. mit A. B. Hauptpostlag. Mannheim. 1402

Dame sucht Darlehen, 100 Mark. Nur Selbstgeb. Ansuchen zwecklos. Offerten mit M. S. 73 Hauptpostlag. 5408

Darlehen

von Selbster auf Wechsel und Schuldscheine. sowie Baar und Hypothekendarlehen. Off. mit M. S. 73 Hauptpostlag. 5408

Gesch. Fräulein sucht 20 Mk. zu leihen gegen Rückzahlung. Offerten unter Nr. 5375 an die Expedition ds. Blattes.

Ankauf.

Verkauft mittlerer Größe u. möglichst gut. Beschaffenheit gesucht. Off. v. Heiser u. A. Z. 110 postl. Bldingen (Hess.). 6504

Verkauf

Gelegenheitskauf.

Wegen Todesfall ist eine mechanische Werkstätte mit guter Einrichtung und kompl. Einrichtung, Maschinen, elektr. Licht, Motor, Werkzeuge u. s. w., billig abzugeben. Es ist damit einem tüchtigen Mechaniker seine Gelegenheit zu guter Erlöse geboten. Off. Offert. mit Nr. 3359 an die Exped. ds. Bl.

Ein gut erhaltener Messerwagen, Brot, mit Säge, sehr hart, bill. zu verkaufen. Dorfstr. 14, 2. St. Stad. Neckarau. 5370

Zu verkaufen: Neue u. geb. Frischzellen, mit und ohne Federn. Reichenheim-Geidelberg, Lodenburgerstraße 34. 5390

Soda-Wasser

25 Flaschen zu 1,25 Mk. U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24. Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb. Telefon 3279.

6000 qm Gelände

direkt neben der Eisenbahn, zu Industriezwecken sehr geeignet, sowie ein zweckmäßiges

Geschäftshaus

in der Mitte des Ortes gelegen, lassen am 13. März 1909 im Gemeindehaufe verkaufen: 6369

Schiffweiler Seid Schifferstraße 258.

Buntes Feuilleton.

Der Gipfel des Geizes. In der kleinen Ortschaft Vigorn im Departement Cantal wurde der kürzlich verstorbene Rentier François Guillard, der kinderlos das Jenseits gesegnet hatte, auf Betreiben entfernterer Verwandten, die ihn als Geizhals gelannt hatten, wieder ausgegraben. Es hatte in der Tat Aussehen erregt, daß der für wohlhabend geltende keinen Heller Vermögen hinterlassen hatte. Die Erben hatten wirklich eine „alte Kasse“ gehabt, wie man zu sagen pflegt, denn in den Taschen des Anzuges, mit dem der Tote bekleidet war, fand man ein Sparbuchschen über 1000 Franken und außerdem noch 1800 Franken in Banknoten und Gold. Diese ganzen 3000 Franken hatte Herr Guillard als Schatzkästchen auf die große Reise ins unbekannt Land mitgenommen. Nun sind sie ihm zugunsten seiner Erben doch wieder abgenommen worden!

Was die Engländer für den Sport ausgeben. Im englischen Volkleben ist der Sport mehr als ein Vergnügen, es bildet einen wesentlichen Bestandteil der praktischen Lebensphilosophie des Briten, und die Zeit, die Körperkraft und die Geldkraft, die das Volk jährlich dem Sport darbringt, bedeuten nicht den geringsten Teil des Nationalvermögens. Ein Amerikaner hat auf Grund genauer Berechnungen eine Statistik aufgestellt, die ein anschauliches Bild gibt von den Kapitalien, die England für Sportzwecke investiert hat und von den Summen, die jährlich jährlich für Sportzwecke ausgegeben werden. In der Fachsprache & B. sind rund 312 Millionen Mark Kapital angelegt, während jährlich 172 Millionen Mark für die Fährnisse angelegt Kapital 11 Millionen, jährliche Ausgaben 11 780 000 Mark. Im Pferdesport sind etwa 166 Millionen Mark Kapital angelegt, während jährlich 21 Millionen ausgegeben werden, der Segelsport nimmt 112 Millionen Kapital in Anspruch, nicht 60 640 000 Mark jährlicher Ausgaben. Das Polo erfordert im Jahre 2 200 000 Mark, das Golfspiel 14 500 000 Mark, der Rudersport 11 580 000 Mark, ohne das in dem Spielmaterial und in den Spielplätzen festgelegte Kapital. Eine der höchsten Zahlen erreichen natürlich Fußball und Cricket: hier sind 215 200 000 Mark Kapital investiert und die jährlichen Spielausgaben betragen 24 240 000 Mark. Die Gesamtjahresausgaben der englischen Nation für Sport werden von dem amerikanischen Statistiker auf rund 895 Millionen Mark berechnet, das in Sportanlagen festgelegte Kapital auf 882 Millionen Mark.

Allein in London befinden sich 452 Cricketplätze, 476 Tennisplätze, 21 große Fußballplätze, 74 Ballplätze, 31 Croquetplätze, 30 Hockeypplätze und 36 Plätze für das Burfscheibenspiel.

Kampf mit einer Riesenschlange. Aus Rubens Bomaera in Ostafrika wird der „Umboro-Post“ geschrieben: Als Beleg dafür, welchen unangenehmen Vorkommnissen man auch jetzt noch selbst in unmittelbarer Nähe einer lebhaft begangenen Straße direkt am Bahnhofs ausgeht sein kann, diene folgender aufregender Vorgang: Am 9. Februar beschickte Herr B. v. L. seine Leute mit fünfzig Schlingen ungefähr 700 Meter von der Bahnhofsstation Bomaera entfernt, direkt an einer großen Verkehrsstraße, v. L. der auf der Station zu tun hatte, wurde plötzlich nach dem Arbeitsplatz mit der Nachricht gerufen, alle Leute seien aus Angst vor einer großen Schlange fortgelaufen. Der Gutbesitzer, der sofort nach dem Arbeitsplatz eilte, fand dort nur den Kläuber und einen Mann vor, die nach einem Grashaufen grünten, worunter die Schlange verborgen sein sollte. Als sich Herr v. L. mit den beiden Leuten der betreffenden Stelle bis auf acht Schritt genähert hatte, sah die Schlange hochaufragend aus ihrem Versteck heraus. Herr v. L. konnte sich durch einen Blick nach dem Kopfe der Schlange geführten Hieb gerade noch vor einem Biss sichern, es aber nicht verhindern, daß die Schlange den neben ihm stehenden Mann bei dem Oberarm schlug und ihm eine stark blutende Wunde beibrachte. In der nächsten Sekunde hatte die Schlange ihren Niesentrieb drei bis viermal beide Unterhälften des Oberarmes gewunden, jedoch dieser Hinfälligkeit und sich in dieser Lage mit seinem Stoch gegen die wütenden Angriffe des Ungeheuers verteidigen mußte. Die Situation wäre für Herrn v. L. kritisch geworden, wenn jetzt nicht der Aufseher mit einem dicken Ast auf die Schlange eingeschoben hätte und noch mehrere Leute herbeigerufen wären, die das Tier vollends töteten. Zwei Leute mußten ihre ganze Kraft aufbieten, um Herrn v. L. aus den eifernen Umklammerungen der Schlange zu befreien, die die fünfzig Schlingen von sieben Meter behielt.

Mrs. Taft's „patriotische“ Robe. Ueber die heldenhafte Anstrengungen der amerikanischen Schneider, die mit allen Kräften am Werke sind, bei den Reichsleuten in Washington jetzt zu beweisen, daß die amerikanische Modelfabrik der Normanshöf der Pariser entraten kann, wird unterm 3. März von New York allerhand Interessantes berichtet. Mrs. Taft, die neue Präsidentin, hat Stunden schlummerender Aufregung hinter sich. Die schwierige Toilettenfrage karzte der Königin und sie mußte sich klar sein, daß ihr erstes Auftreten in Washington darüber entscheiden würde, in welcher Weise sie die ihr zukommende gesellschaftliche Führerschaft ausfüllen wird. Mrs. Taft hat sich aus

die patriotischen Pflichten bejammern, die ihr als der neuen Präsidentin der Union obliegen; nach langen Beratungen hat sie in New York bei amerikanischen Schneidern die Robe für den Inaugurationstag bestellt; sie ist der Entwurf eines amerikanischen Schneiders, aus amerikanischem Material gefertigt und bedeutet die entscheidende Kriegserklärung gegen den Terrorismus der Pariser Modeschöpfer. Die Robe der Präsidentin ist ein klassisches Muster von eleganter Einfachheit und soll zugleich im Gesellschaftsleben von Washington eine neue Ära einleiten, in der die alten Toiletten und Schmuckzentralitäten verbannt sind. Sie ist ganz aus zartem weichen Stoff gearbeitet und nur mit Goldbrutenblüten, der amerikanischen Nationalblume, verziert. Im Gegensatz zu der europäischen Robe wird die lange Schleppe des Kleides nicht von den Schultern aus zur Erde fallen, sondern ist in der Taille eng besetzt. Kurz in den Haaren wird Mrs. Taft einen Diamantkranz und eine Federhaube tragen; sonst wird kein Schmuck die hohe Einfachheit und die elegante Schlichtheit der Toilette beeinflussen. Aber am Tage vor der Präsidentenwahl herrschte trotz der Lösung der Toilettenfrage im Hause Taft eine gewisse gedrückte Stimmung. Als ein bekannter Gast nach der Robe seiner Gattin fragte, wurde er ärgerlich und lehnte es ab, sich über Frauenmoden zu unterhalten. Die Nervosität bei den Damen war noch größer; sie erklärte sich aus der Verjüngung, daß Kleid würde nicht zur rechten Stunde fertig werden. Der Korrespondent eines englischen Blattes hat das in Frage stehende New Yorker Modemagazin aufgeschaut und sich das Kleid zeigen lassen. Es ist in der Tat wunderbar, was aber am zweiten Abend gerade fertig geschneitten und wurde mit Nadeln zusammengeheftet. Was habe in Washington zu lange beraten, damit erklärte der Kopf des Hauses die Verzögerung. Aber er fügte nicht ohne Stolz hinzu: Mrs. Taft braucht sich jedoch nicht zu beunruhigen. Wir kennen unsere patriotische Pflicht. Wir werden die Nacht durcharbeiten und die Robe morgen früh mit einem bescheidenen Hosen nach Washington schicken. Bei der Robe vom Kapital wird die Frau des neuen Präsidenten ein geschmackvolles Direktorialkostüm anlegen und als Schand nur ein Perlenschnurband tragen. Ihre Abweisung gegen Juwelenkunst ist in den Tönen bereits bekannt und die Damen richten sich danach. In der Tat erklären die Juweliers, daß der Verkauf von Schmuckstücken vor den Festtagen nicht im geringsten zusammenhänge. So über einen letzten Rückschlag erlitt. So beginnen die Tafts im Feld der Einfachheit ihre Präsidentenkapitel und lehren das luxuriöse Auftreten der früheren Präsidentenfamilie ab.

